

Hörder Volksblatt

verbunden mit der Hörder Zeitung
Hauptanzeigenblatt für Dortmund-Hörde
und für den Landkreis Hörde.
Freiwillige Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Bezugspreis monatlich 30 Pf. Falls mit in der Herausgabe der Zeitung abgerechnet wird, hat der Bezahler seinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises für die Redaktion verantwortlich. Heinrich Zimmermann für kommunale Einnahmen und S. Berthel für die Redaktion. Adressen: Hörde, Hermannstr. 62. Fernspr. 21 u. 22.

Nr. 179 (1. Blatt).

Mittwoch, den 1. August 1928.

72. Jahrgang.

Lloyd George für Räumung des Rheinlandes.

In der außenpolitischen Debatte des englischen Unterhauses kam auch Lloyd George auf die Frage der Rheinlandbesetzung zu sprechen. Er sagte: Alle diese Verträge sind schön und aber auf den Locarno-Vertrag keine Räumung des Rheinlandes gefolgt. Es ist richtig, daß Locarno in Deutschland in den Völkern geachtet hat, daß jetzt eine freundlichere Stimmung zwischen Deutschland und Frankreich herrscht. Ich bin überzeugt, daß die Franzosen Frieden wollen. Trotzdem halten noch immer französische Truppen zehn Jahre lang dem Frieden des deutschen Gebietes entgegen. Es ist niemals beabsichtigt worden, daß dies der Fall sein sollte. Zehn Jahre war als Höchstgrenze bezeichnet und war vorgesehen worden, daß im Falle der Erfüllung der Bedingungen des Friedensvertrages die Räumung schon vor Ablauf der Frist erfolgen sollte. Ich wüßte nicht, welche Bedingungen des Friedensvertrages verletzt worden sind. Solange fremde Truppen deutsches Gebiet besetzt halten, ist es nutzlos, Pakt zu haben. Trotz der Inflation hat Deutschland jetzt seinen Reparationsverpflichtungen nachzukommen und seine Abrüstungsverpflichtungen ebenfalls erfüllt. Ein Grund zur Beibehaltung der Besetzung ist also nicht mehr vorhanden. Nach dem Locarno-Pakt und dem Kellogg-Pakt muß die Räumung bedingungslos als ein Akt des Vertrauens in den guten Willen und die Friedensliebe Deutschlands erfolgen.

Englisch-französisches Abrüstungskompromiß.

Die bereits seit einigen Monaten schwebenden Abrüstungsverhandlungen zwischen England und Frankreich sind, wie Chamberlain bei der im außenpolitischen Debatte im englischen Unterhaus zur allgemeinen Ueberraschung mitteilend, ziemlich weit gediehen. Der Kompromiß, den beide Länder nunmehr den Mächten zugeleitet haben, bis dahin erklärte Chamberlain, keine neuen Angaben machen zu können. Die Neuter erklärt, stellt das zwischen Frankreich und Großbritannien zustande gekommene Kompromiß eine der Grundlagen für die Durchführung der Abrüstung zur Verfügung. Das Kompromiß bedeutet einen Schritt weiter zur Einberufung der Abrüstungskonferenz. Es ist den anderen beiden Mächten mitgeteilt worden und man hofft, daß die gefundene Formel für den Vorbereitungsausschuß der Abrüstungskonferenz annehmbar sein wird. In diesem Falle wird das Kompromiß mit in die Empfehlungen des Ausschusses aufgenommen werden und auf diese Weise die Einberufung der Abrüstungskonferenz beschleunigt werden können. Das französische Außenministerium gibt folgende offizielle Erklärung zu dem Rüstungsabkommen, in der es heißt: Die früheren Verhandlungen des vorbereitenden Abrüstungsausschusses, welche infolge Meinungsverschiedenheiten zwischen den Mächten über die Methoden der Abrüstung der Rüstungen zur See ergebnislos blieben, sind nunmehr unter Bedingungen abgeschlossen worden, die die französischen Bedingungen zur See vollkommen wahren. Frankreich und England hoffen zuversichtlich, daß die anderen Mächte sich diesem Kompromiß anschließen können.

Mord an Loewenstein?

Einleitung eines Gerichtsverfahrens. Die Familie des verstorbenen Bankiers Loewenstein hat sich in dem wegen vorläufigen Todes eingeleiteten Gerichtsverfahren als Angeklagter erklärt, noch bevor der Bericht über die gerichtliche Sektion der Leiche vorliegt. Die beiden Schwäger Loewensteins führen den Unfalltod des Finanzmannes nach wie vor auf Verbrechen zurück. Rechtsanwalt Convent hat seinerseits, Loewenstein habe in Frankreich und Belgien erbitterte Feinde gehabt und deshalb darauf hin, daß nach dem Diebstahl in der Wohnung des Finanzmannes in Biarritz, wo für 17 Millionen Franken Wertgegenstände geraubt wurden, gewisse Blätter über Loewenstein die schändlichsten Verleumdungen veröffentlicht hätten.

Großfeuer in einem Sägewerk.

In Wüden brach in einem Sägewerk aus noch nicht festgestellten Gründen Feuer aus, das das Sägewerk, vier Häuser und eine Anzahl modernster Maschinen ausgefallene Tischlerwerkzeuge zerstörte. Die Arbeiter der

Feuerwehr wurden durch Wassermangel sehr behindert. Die Möbel und Einrichtungsgegenstände sind verbrannt.

Bahnbeamte plündern Reisepäckchen.

Seit einiger Zeit wurde von Reisenden, die von Breslau aus nach den verschiedenen Richtungen fuhren, die Beobachtung gemacht, daß ihr Gepäck bestohlen und hierauf ordnungsmäßig wieder verschlossen worden war. U. a. wurden einer schlesischen Gräfin eine Brosche im Werte von etwa 500 Mark aus dem Koffer gestohlen. Der bahnamtliche Fahndungsdienst stellte fest, daß die Kläubereien von zwei Beamten, einem Zugführer und einem Bahnmeister begangen wurden. Bei dem Zugführer wurde u. a. die erwähnte Brosche

vorgefunden; ferner war der Zugführer im Besitz zahlreicher Nachschlüssel, mit denen er die Koffer öffnete und wieder verschloß. Der Bahnmeister war anscheinend nur das Werkzeug des Zugführers. Der Bahnmeister hat ein Geständnis abgelegt, während der Zugführer trotz der vorhandenen Beweismittel leugnet. Beide Beamten sind ihres Dienstes enthoben. Die amtliche Bestätigung steht noch aus.

Kraubüberfall auf eine Eisenbahnkassette.

Gestern früh kurz nach 2 Uhr wurde auf den Nachtzugsbeamten der Station Kindsbach bei Landstuhl ein Überfall verübt. Nach den Angaben der Station drang ein Mann in den Abfertigungsraum ein, hielt den Beamten mit vorgehaltenem Revolver in Schach und raubte die Stationskasse aus. Als der Räuber sich

entfernte, gab er einen Schuß ab, ohne den Beamten zu treffen. Die sofort eingeleitete Untersuchung ist bisher ohne Ergebnis geblieben.

Zwei französische Militärflugzeuge abgeknipst.

Drei aus Süringen kommende französische Militärflugzeuge sind, 50 Meilen von Bagdad entfernt, in einen Sandsturm geraten. Zwei Flugzeuge versuchten notzulanden, stürzten jedoch ab und wurden stark beschädigt. Das dritte gelangte unverfehrt nach Bagdad. Die Piloten blieben unverletzt. Zwei englische Flugzeuge haben die Motoren der beiden abgestürzten Flugzeuge in Sicherheit gebracht, nachdem die französischen Piloten die Überreste der Rumpfe der Flugzeuge in Brand gesteckt hatten.

Wieder eine Eisenbahnkatastrophe in Bayern.

Bisher 16 Tote. — Ursache: Falsche Meldung und Mangel am Stellwerk. — Die alten Eisenbahnwagen zertrümmert, die modernen unverfehrt.

Dienstag nachmittag 4 Uhr ereignete sich auf der kleinen schwäbischen Station Dinkelscherben ein furchtbarer Zugunfall, dessen Auswirkungen schwerer waren, als die des neuerlichen Unglücks im Münchener Hauptbahnhof. Ein beschleunigter Personenzug, der einen Güterzug auf der Station zu überholen hatte, fuhr auf den Schluß des Güterzuges auf und zertrümmerte die letzten Wagen. Die Maschine bäumte sich auf und wurde vom Rädergestell gerissen und flog mit dem Tender zur Seite. In die nachfolgenden Wagen fuhr der Zug glatt hinein. Die Wagen wurden wie Streichholzschachteln zusammengepresst. Tot waren alsbald zehn Personen. Unter den Toten befindet sich ein Kind von 10 Jahren, dem der Kopf glatt weggerissen wurde. Einem anderen Gebliebenen war die ganze Bauchwand abgerieben. Ein dritter Gebliebener wurde mit zerdrücktem Kopf aufgefunden. Als Ursache des Unglücks wird falsche Weichenstellung angenommen, da das Stellwerk mit der Hand bedient wurde, da es gerade im Umbau befindlich ist. Die Verwüstung auf der Station ist ungläublich. Die betroffenen Wagen sind zum Teil zerborsten wie mürbes Holz, die Waggonkästen von den Rädern abgerissen und die Seiten zertrümmert. Das Geschrei der Verletzten war furchtbar anzuhören. Sofort nach Bekanntwerden des neuen Eisenbahnunglücks bei Dinkelscherben hat der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, um volle Klarheit über die Gründe des Unglücks zu schaffen, einen Ausschuß an die Unfallstelle geschickt.

Der amtliche Bericht.

Die Reichsbahndirektion Augsburg teilt mit: Der aus der Pfalz kommende Personenzug 911 ist Dienstag nachmittag 16 Uhr bei der Einfahrt in Station Dinkelscherben infolge falscher Weichenstellung auf den dort zur Ueberholung stehenden Durchgangsgüterzug 7535 aufgestoßen. Bei dem Güterzug sind die drei letzten Wagen entgleist und zertrümmert. Bei dem Personenzug ist die Lokomotive mit Tender entgleist, ebenso der nachfolgende Güterwagen. Die folgenden sieben Personenzugwagen sind ebenfalls entgleist. Einer dieser wurde zerquetscht, einer geknickt.

Getötet wurden zehn Personen, schwer verletzt etwa 16, weniger schwer verletzt 12 Personen, außerdem wurden 25 Personen leichter verletzt, die ihre Reise fortsetzen konnten. Von den Schwerverletzten wurden zwölf mit Rettungswagen nach Augsburg gebracht. Von diesen sind zwei ihren Verletzungen auf dem Transport erlegen. Die weniger Schwerverletzten wurden in Sanitätsautos nach den Krankenhäusern in Zusmarshausen und Augsburg gebracht. Der erste Hilfszug wurde von der Station Augsburg um 16,05 Uhr angefordert, fuhr um 16,24 Uhr ab und traf 16,50 Uhr auf der Unfallstelle ein. In diesem befand sich der Präsident der Reichsbahndirektion, der Verkehrsdezernent, der Sicherungsdezernent, der maschinentechnische Dezernent, sowie der Vorstand des Betriebsamtes, des Maschinenamtes

und der stellvertretende Vorstand des Bauamtes. Die erste Hilfe war in der Zwischenzeit von Ärzten aus Dinkelscherben und Zusmarshausen sowie von Krankenbeschützern des Krankenhaus' Zusmarshausen geleistet worden. Kurze Zeit später traf die Sanitätskolonne mit drei Ärzten, zwei Kraftwagen und Sanitätspersonal an der Unfallstelle ein. Ein weiterer Hilfszug fuhr um 17 Uhr von Augsburg ab und traf um 17,40 Uhr in Dinkelscherben ein. Ebenso kam um 19 Uhr ein weiterer Hilfszug aus Ulm an der Unfallstelle an. Der Zugverkehr war zuerst gesperrt, konnte aber eingeleistigt weitergeführt werden.

16 Tote bei dem Dinkelscherbener Eisenbahnunglück.

Nach einer weiteren Mitteilung der Reichsbahndirektion Augsburg hat sich die Zahl der Toten bei dem Dinkelscherbener Eisenbahnunglück auf 16 erhöht, da von den Schwerverletzten noch vier ihren Verletzungen bereits erlegen sind. Zwei weitere Schwerverletzte schweben in Lebensgefahr.

An der Unfallstelle.

Infolge des gegenwärtigen Umbaus der Strecke für den elektrischen Betrieb werden die Weichen zur Zeit provisorisch mit der Hand bedient. Der diensttunende Weichenwärter gibt an, die Weiche vorsichtsmäßig gezogen zu haben, diese habe aber augenscheinlich nicht funktioniert. Als der Lokomotivführer die Katastrophe sah, soll er nach Möglichkeit gebremst haben, was aus dem starken Schwanken der letzten Wagen des Unglückszuges geschlossen werden kann. Der Aufprall erfolgte trotzdem mit ungeheurer Wucht. Die letzten Wagen des Güterzuges wurden vollkommen zertrümmert und die Frachstücke umhergestreut. Die Lokomotive des Personenzuges stürzte um und kam auf einen aus dem Geleis gestrzungenen Wagen einer Münchener Brauerei zu liegen. Der Lokomotivführer kam vollkommen heil davon, während der Feizer verletzt wurde. Vor der Lokomotive türmen sich die Trümmer von Güterwagen bizzar auf. Die unmittelbar hinter der Lokomotive befindlichen modernen Personenzugwagen blieben vollkommen unbeschädigt.

Es wurden bei ihnen nicht einmal die Fensterscheiben zertrümmert. Die Personenzugwagen vierter Klasse älterer Bauart, die noch in der Mitte des Zuges waren, bilden ein unentwirrbares Chaos, einen wüsten Trümmerhaufen. Die Schlusswagen des Personenzuges sind weniger stark mitgenommen. Unter den Insassen der zerstörten Wagen befinden sich viele Turner aus dem Bezirk Wiesbaden, die vom deutschen Turnfest in Köln zurückkehrten. Die Staatsanwaltschaft hat eine eingehende Untersuchung über das Unglück eingeleitet und an Ort und Stelle Erhebungen anstellen lassen.

Die Ursache des Unglücks.

Ueber die Ursache des Eisenbahnunglücks wird von der Reichsbahndirektion Augsburg mitgeteilt: Es steht zweifelsfrei fest, daß der Personenzug 911 infolge falscher Weichenstellung auf den Durchgangsgüterzug 7535 aufgestoßen wurde. Die falsche Weichenstellung hängt zusammen mit dem derzeitigen Umbau des Stellwerks auf der Westseite des Bahnhofes Dinkelscherben. Zur Wahrung der Sicherheit während des Umbaus wurde dort ein Weichenstellwerk aufgestellt, durch das die erforderlichen Abhängig-

keiten zwischen Weichen und Signalen hergestellt werden. Diese Abhängigkeiten zeigen insofern eine Lücke,

als das Signal für die Einfahrt in Geleis 3 ausgezogen werden konnte, wenn die Eingangswache auf Geleis 4 gestellt war. Diese Lücke trat weder bei der Abnahmeprüfung, noch im bisherigen Betriebe des Weichenstellwerks zu tage. Es hat sich erst jetzt bei den nachträglichen gemachten Versuchen am Stellwerk gezeigt, daß dieser Mangel nur bei einer ganz bestimmten, zufällig sich ergebenden Stellung der Verschlußelemente zueinander auftreten konnte. Die Reichsbahndirektion Augsburg hat jedoch neben der mechanischen Sicherung, die dem Weichenstellwerk dienen sollte, zur weiteren Sicherung noch ein besonderes Meldeverfahren angeordnet. Demzufolge hatte der Stellwerkswärter bei jeder Zugfahrt die richtige Stellung der Weichen zu prüfen und den Vollzug der Prüfungen und die richtige Stellung der Weichen dem Fahrdienstleiter in einer dem Vorstand nach genau festgelegten Meldung anzugeben. Zur weiteren Sicherung werden die Meldungen sowohl vom Fahrdienstleiter wie vom Stellwerkswärter in Meldebüchern festgehalten. Bei dem verunglückten Zug 911 hat der Stellwerkswärter insofern

eine falsche Meldung erstattet.

als er die Fahrtrasse für diesen Zug im Geleis 3 hergestellt meldete, obwohl sie noch vom vorausgehenden Durchgangsgüterzug auf das Geleis 4 eingestellt war. Diese falsche Meldung ist als erste Ursache des Unglücks anzusehen, das aber nur dadurch eintreten konnte, daß gleichzeitig auch der vorher erwähnte Mangel an der mechanischen Abhängigkeiten gerade bei der Weichenstellung dieser Fahrtrasse zum ersten Male sich zeigte. Der Stellwerkswärter ist seines Dienstes enthoben worden.

Der bayerische Landtag zum Eisenbahnunglück.

Im bayerischen Landtag, der am Dienstag nachmittag zu einer Volltagung versammelt war und kurz vor dem Abschluß seiner Arbeiten stand, rief die Nachricht von dem Eisenbahnunglück bei Dinkelscherben große Besorgung hervor. Der Präsident Dr. Königbauer sprach namens des Hauses das Beileid aus und erhielt die Ermächtigung, wie bei dem Münchener Eisenbahnunglück auch hier den so schwer Betroffenen das Beileid der Volksvertretung zum Ausdruck zu bringen. — Die bayerische Regierung bekundete ebenfalls ihre ernste Anteilnahme an dem neuen erschütternden Eisenbahnunglück.

Noch 2 Eisenbahnunfälle.

Jugendgleisung in Ungarn. Nach einer amtlichen Mitteilung der Reichsbahndirektion sind die zwei letzten Wagen des gestern früh vom Dinkelscherben in Bukarest abgegangenen Schnellzuges zwischen den Stationen Topoczele und Topoczelebränge aus unbekannter Ursache entgleist. Infolge des plötzlichen Haltens sind darauf auch die Puffer von drei anderen Wagen so zusammengedrückt worden, daß fünf Wagen des Zuges auf der Strecke zurückgelassen werden mußten. Drei Reisende erlitten unbedeutende Verletzungen.

Eisenbahnzusammenstoß in Polen.

Dienstag früh fuhr auf dem Bahnhof Galskusel bei Lodz eine Lokomotive mit voller Kraft in einen Lastzug hinein. Der Zusammenstoß war so stark, daß beide Lokomotiven zertrümmert und einige Wagen des Güterzuges ernstlich beschädigt wurden. Ein Eisenbahnbediensteter wurde beim Zusammenstoß getötet, 2 verletzt.

Hörde aus Stadt u. Land

Vöro, den 1. August 1928.

August.

Hinaus, hinaus in's grüne Land,
Wo Vöge hurtig eilen!
Wer wird bei Staub und Sonnenbrand
Im dumper Stadt verweilen!
Die Äcker steh'n mit weitem Arm
Erwartend vor dem Wand'rer;
Im Morgenwind verweht der Harm,
Da wirst du ein ganz and'rer!
Dein Sorgen laß dahingestellt;
Berg' dich dein Mü'h'n und Jagen,
Um froh aus Gottes schöner Welt
So viel, als nur die Wimper hä't,
Saut jubelnd heimzutragen!

Der Himmel im August.

Der Sonnenbogen zeigt jetzt schon eine merkliche Verkürzung, die von Tag zu Tag auffallender wird, obwohl oft noch sonnige Tage auftreten. Allein das Aufgehen der Sonne nimmt vom 1. bis zum 31. August um 48 Minuten ab! 4 Uhr 23 Minuten erhebt sich die Sonne, aber erst 5 Uhr 11 Minuten zu Ende des Monats. Und noch viel mehr heller Tag geht durch den Sonnenuntergang vom 1. bis zum 31. August verloren (7 Uhr 48 Min. und 6 Uhr 49 Min.). So merkt man, daß es bereits mit Riesenschritten dem Herbst entgegengeht! Am 23. August vorm. 10 Uhr 53 Min. tritt die Sonne in das Zeichen der Jungfrau. Der Mond wechselt im August fünf Mal. Vollmond haben wir eigentümlicherweise am ersten und letzten Tage dieses Monats; am 8. nimmt der Mond ab, am 23. zu. Am 15. ist Neumond. Die Planeten zeigen folgenden Stand: Merkur geht zu Beginn des Mts. 1^o 4. Std. vor der Sonne auf, wird aber vom 4. ab unsichtbar und steht am 16. d. Mts. in oberer Konjunktion zur Sonne. — Venus geht zu Beginn d. Mts. knapp 1/2 Ende d. Mts. knapp 1/4 Std. nach der Sonne unter. Ihre Sichtbarkeit als Abendstern beträgt nur wenige Min. — Mars geht zu Beginn d. Mts. 5. Ende d. Mts. 7 Std. vor der Sonne auf. Um 12 Uhr nachts steht er Mitte d. Mts. ungefähr 10 Grad hoch im Osten unter dem Siebengestirn. — Jupiter geht Mitte d. Mts. wenige Min. vor 10 Uhr mit dem Sternbild des Widlers auf und bleibt die ganze Nacht über sichtbar. — Saturn geht Mitte d. Mts. 1/2 Std. vor Mitternacht unter; 10 Uhr abends steht er im Süd-Westen 10 Grad hoch in der Nähe des rötlichen Antares.

Was der Bauer sagt.

Wenn's im August stark tauen tut, bleibt das Wetter meistens gut. — Ist's in der ersten Augustwoche heiß, so bleibt der Winter lange weiß. — Gibt's im August rechten Sonnenschein, so wird die Ernte besser sein. — August ohne Feuer, macht das Brot teuer. — Im August viel Regen, ist dem Wein kein Segen. — Bläst im August der Nord, so dauert gutes Wetter fort. — Stellen sich Anfang August Gewitter ein, so wird es bis zu Ende sein. — Der August muß Hitze haben, sonst wird der Früchte Faß und Güte begraben. — Je dichter der Regen im August, je dünner wird der Rest. 4. August. Viel Hitze im Dominikus, ein strenger Winter kommen muß. 5. August. Zu Esenwald wachsen die Rüben bald. — 10. August. An St. Laurentii Sonnenschein, bedeutet ein gutes Jahr für den Wein. — Lorenz und Barthel (24. August) schön, wird der Herbst auch gut ausgehn. — 15. August. Mariens Himmelfahrt Sonnenschein, bringt viel Obst und guten Wein. — 24. August. Gewitter an Bartholomä, Bauer sa! — Wie sich Bartholomäus hält, ist der ganze Herbst bestellt. 28. August. Um die Zeit von Augustin zieh'n die warmen Tage hin.

Miete für August.

Das städtische Verkehrs- und Presseamt, Dortmund teilt folgendes mit: Eine Erhöhung der gesetzlichen Miete für den Monat August 1928 tritt nicht ein; es bleibt also für den Monat August 1928 die Miete in a Leichter Höhe wie für den Monat Juli 1928 bestehen.

Beschlossene Nachverhandlungen für das Transportgewerbe.

Ende voriger Woche fanden im Reichsarbeitsministerium die Nachverhandlungen über die seitens des Rhein-Westf. Arbeitgeberverbandes für das Transport- und Expeditionsgerwerbe in Bochum abgeleiteten Schiedsprüche des Schlichters für Westfalen statt. Seitens der Arbeitgebervertreter wurde unter Vorlegung von Material erklärt, daß die durch den Schiedspruch festgesetzten Löhne untragbar seien. Desgleichen lasse der Schiedspruch die Tatsache außer Acht, daß im Transportgewerbe Arbeitsbereitschaft gegeben sei. Andernfalls wären die Zuschläge für die fogen. Mehrarbeit nicht festgelegt worden. Angesichts der Verhältnisse im Transportgewerbe lehnten die Arbeitgeber Zugeständnis ab, so daß die Verhandlungen scheiterten.

30 Jahre sind es heute, daß Fel. Emilie Reheimer im Wittenhauser Hof, Hermannstr. 57, tätig ist. Etwa hat Fel. R. die Interessen des Geschäftes den eigenen vorangestellt. Ihr Fleiß und ihre Treue waren vorbildlich. Ihre Beliebtheit bei der Kundenschaft ist der beste Beweis, daß sie es verstanden hat, sich auch das volle Vertrauen des Käufers zu erringen. Möge Fel. Reheimer noch mehrere Jahrzehnte der Firma ihre Kräfte widmen.

(Berienverkehr.) Die Reichsbahndirektion Essen teilt mit, daß der gewöhnlich nur Samstag verkehrende Personenzug 485, von Mühlspeldorf (ab Dortmund) Süd 13,15 Uhr nach

Altenbeken, auch am Mittwoch und Donnerstag, den 1. und 2. August für den Ferienverkehr gefahren wird.

Protest des Einzelhandels gegen Verkaufsbefchränkungen.

Der Regierungspräsident in Arnberg hatte die Ortspolizeibehörden bekanntlich angewiesen, vor Weihnachten nur zwei Sonntage für einen erweiterten Geschäftverkehr freizugeben. Die Arbeitsgemeinschaft der Einzelhandelsverbände Ruhrbezirk vertritt dagegen die Auffassung, daß gerade die besonderen Verhältnisse in den Wochen vor Weihnachten die Erhaltung der

Labengeschäfte an drei Sonntagen dringend erforderlich mache, wie dies bisher immer der Fall gewesen ist. In einer von den Verbänden Bochum, Dortmund, Duisburg, Essen, Recklinghausen besuchten Tagung wurde diese Forderung unterstrichen und betont, daß die Anordnung des Regierungspräsidenten einen Eingriff in die Rechte der Gemeindevorkantungen sei, denen der § 105 der Reichsgewerbeordnung die freie Verfügung über die freizugebenden sechs Sonntage einräumt.

(Ein betrunkenes Mädchen festgenommen.) In den frühen Abendstunden wurde ein Mädchen, in Dortmund wohnhaft, in Schutzhaft genommen, weil es stark angetrunken war. Wie bei allen Gelegenheiten hatte sich ein großer Menschenauflauf von nahezu 150 Personen gebildet. Was gab's zu sehen? Eine betrunkenen Frau.

Heute Ferienbeginn.

Die große Reisezeit.

Nun endlich ist der so lang — von manchem gar so überaus sehnsüchtig erwartete Augenblick gekommen, wo es heißt: „Station! Absteigen von der Treitmühle des Alltags! Ferienzeit!“

Da ist's einem, als sei man vor einen großen Wiesenplan gestellt und könne nun — ledig aller Tagesorgen — kreuz und quer drauflos stürmen, wie's beliebt.

Die Tage der Ferien sind für viele Menschen das Bad der Kräftigung, neuen Aufbau des

die Stunde, die ihnen sagt: „Nun bist du wieder mal wie der Vogel in der Luft, kannst aufstiehn wann es dir behagt, essen, schlafen und spazieren gehen, wann dir's paßt, tun, was dir beliebt.“

Oh, dies wonnige Schöpfen der Zeit — zumal in diesen trügemachenden, sonnigen Tagen!

Und merkwürdig: jeder hat seine ganz besondere Vorstellungen, wie er die Ferien am schönsten verbringen möchte. Jeder schmückt sozusagen die Ferien anders. Töchter denken an



Gelbes und des Körpers versprechend. Ein Vogelschrei von allem Bann und Druck und Staub der Tagesorgen. Ein tiefes Aufatmen im bunten, tugendreichen der Natur. Ein „wieder Mensch sein“ statt „Maschine“!

Der Schüler schleudert vor Freude seine Mühe hoch in die Luft und empfindet den Ferienzauber gerade so wie der reife Mann, dem die Gedanken schon in die grünen Matten und Berge oder zur fernem, erstickenden Küste vorauseilen. Und wo gibt es eine Frau, die nicht auch gern mal all der kleinen Hausfrauen- und Tagespflichten ledig sein möchte, die die Koffer packt, wenn auf Reisen geht? Selbst diejenigen, die aus beruflichen oder anderen Gründen auswärts sind, in die Welt gar nicht denken können oder wollen, die sich's mal dabei ein „so recht gemütlich“ machen möchten, preisen

Vabereisen, wo sie sich „einen“ angeln könnten, Schüler träumen von ausgedehnten Wanderfahrten und Liebernachten auf Herbergen, Kleinstädten fährt ganz schrecklich gerne auf der Eisenbahn, die Modedame möchte ihre Kleider zeigen, die Madame mal ihr Bäschen wiedersehen, alle trage will feuer mal was ganz Besonderes reistieren. Dem Bequemem ist's nur um die Ruhe zu tun. Der Freund des Bacchus träumt vom kühlen Keller, Stat und Kellnerinnen. Einer möchte gern seekrank, der andere gekrank werden!

Der Geschmack ist überall verschieden. Einig sind nur alle darin, daß es wieder mal höchste Zeit ist, auszuspannen.

In dieses frohe Gefühl hinein schmettern wir unsere Gutwetterwünsche und ein herzhaftes: „Wohl bekomm's!“

Die Krisis im Ruhrbergbau.

Die Lage des Bergbaus im Dortmunder Bezirk.

Nachdem im Bergbau die Mengenkonjunktur des letzten Winters schon längst überschritten worden und in eine bedenkliche Krisis umgeschlagen ist, hat nichts Erfreuliches mehr über die Verhältnisse im Bergbau des Ruhrkohlenbezirk berichtet werden können. Dabei ist nicht außer Acht zu lassen, daß die Lage des Ruhrbergbaues durchaus nicht einheitlich ist, daß teilweise von der Krisis nichts zu spüren und teilweise die Lage unerträglich geworden ist. Auf den meisten Schachtanlagen hat auch in der letzten Woche die Förderung sich absteigender Linie bewegt, weil infolge Absatzmangels auch weiterhin Feierschichten eingelegt werden mußten. In der letzten Woche hat man sich in den Industrie- und Handelskammern, in den bergbaulichen und anderen industriellen Verbänden, in gewerkschaftlichen Organisationen, Stadt-, Staats- und Reichsparlamenten recht ausgiebig, aber wenig ergiebig über die Krisis des Bergbaus ausgesprochen. Das A und O aller Aussprachen bildeten die Subventionierung des englischen Bergbaus durch die Regierung und die Maßnahmen, die von deutscher Seite dagegen ergriffen werden mußten. Ganz im Gegensatz zu England hat man in Deutschland dem Bergbau das Leben nach Möglichkeit erschwert, so daß sich jetzt der Bergbau in einer Lage befindet, die noch nie so schwierig gewesen ist. Leider läßt sich nicht übersehen, wann eine Aenderung zum Besseren eintreten wird. Es ist selbstverständlich, daß der Ruhrbergbau gegenüber der Entwicklung in England die Hände nicht in den Schoß legt.

Das Kohlenyndikat ist, wie auch andere Kenner der Wirtschaft, der Meinung, daß es die Verbilligung der englischen Kohlenausfuhr um etwa 1,50 je Tonne, wie sie sich aus der Subvention durch die Regierung ergeben wird, nicht ausfallen kann, und daß dem englischen Bergbau durch eine Berücksichtigung der Verbilligungswünsche des rheinisch-westfälischen Bergbaus beugegen werden müsse.

Inzwischen seien die besonderen Verhältnisse des Bergbaus im engeren Bezirk noch mit einigen Worten gestreift. Der schwerste Schlag, der unserem Bergbau verfehlt worden ist, ist die Gewerkschaften zur Stilllegung der Werke

„Kosteln“. Die hieraus entweichenden Folgen dieser Stilllegung sind schon so ausführlich erörtert worden, daß nicht nochmal darauf eingegangen zu werden braucht. Man darf wohl sagen, daß die Stilllegung Dortmund alles getan hat, um die Stilllegung zu verhindern, daß aber die Verhältnisse der Schachtanlage doch eine Stilllegung rechtfertigen. Man kann mit den betroffenen Arbeitern und Angehörigen nur den dringenden Wunsch hegen, daß die ihnen in Aussicht gestellte Anlegung auf anderen Schachtanlagen nicht ausbleibt. — Die Werke der Harpener Bergbau A.G. sind auch in der vergangenen Woche nicht ohne Feierschichten ausgefallen. Das gleiche gilt von den der Gelsenkirchener Bergwerks A.G. gehörenden Monopol-Schächten „Grillo“ in Namen und „Grimmer“ in Bergkamen, an denen sich erst in den letzten 10 Tagen die Feierschichten wegen Absatzmangels unheimlich gehäuft haben, so daß sie im Monat Juli auf 4 Feierschichten kommen. — Die Werke „Adolf von Hanemann“ in Dortmund-Mengede, die zum Konzern der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten A.G. (Vereinigte Stahlwerke A.G.) gehört, hat sich auch zu einer Betriebsstilllegung verhalten müssen. Ein Teil der dadurch erwerbslos gewordenen Bergleute soll, wie verlautet, auf Schacht 3 der Zeche „Graf Schwerin“ in Gaitrop-Kouzel angelegt werden; nachdem von da etwa 100 Mann nach dem Hauptschacht übernommen worden sind. Ohne irgendwelche Betriebsstörungen bzw. Einschränkungen sind wie bisher die großen Werke „Minister Stein“ und „Gardenberg“, Kaiserstuhl I und II“ und „Hanja“ geblieben. Auch die Gewerkschaft „Minister Abendbach“ in Linen-Brandauer ist gut durch die Woche gekommen. Ob nicht auch da infolge der in der Schwerindustrie beschlossenen Feierschichten eine Förderreduzierung notwendig machen wird, muß dahingestellt bleiben. — Wie Industriefabrikanten so finden auch die Nebenprodukte der Kohlerien noch guten Absatz. Leider ist die Gaskostenverteilung noch immer nicht so weit gediehen, daß es nicht mehr nötig ist, das jetzt überschüssige Gas in großen Mengen unnötig in der Luft verbrennen zu lassen. Doch wird es wohl nicht lange mehr dauern, daß die Kacheln

auf den Kokeren verschwinden. — Die Reichsbahn hat bei der gegenwärtigen Lage des Bergbaus keine Mühe, die geforderten Kohlen zu transportieren. Erwähnt sei noch, daß der Bergbau von Bergarbeiterbedlungen überall fortgeschritten ist.

Fahrpreisermäßigung für Kinderfahrten.

In letzter Zeit wurde durch verschiedene Stellen über die Fahrpreisermäßigung bei Kinderfahrten der Eindruck erweckt, daß die Reichsbahn keine Ermäßigung für Ferienfahrten abgibt. Hierzu schreibt die Reichsbahndirektion Essen, daß an den bisher geltenden grundsätzlichen Bestimmungen über Fahrpreisermäßigung für Kinderfahrten in letzter Zeit nichts abgeändert worden ist. Es gilt folgendes:

1. Kinder bis zu 4 Jahren fahren frei.
2. Kinder zwischen 4 und 10 Jahren zahlen die Hälfte.
3. Kranke Kinder mittelalter Eltern werden im halben Fahrpreis nach Kinderheimstätten um. befördert.
4. Hilfsbedürftige Kinder und ihre Begleiter, die durch den Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder“ perschrift werden, werden im vollen Teil des Fahrpreises 4. Klasse befördert, wenn sie innerhals Deutschlands Erholung suchen, und frei befördert, wenn sie ins Ausland verfährt werden.

Um Mißbrauch nach Möglichkeit auszuschließen, zu dem die außerordentliche Höhe der Ermäßigung unter Ziffer 4 stark anreizt, und die Befreiung der Fahrpreisermäßigung auf Kinder zu beschränken, die ihrer wirtschaftlichen, mütterlichen Sicherungen getroffen werden, die aber in der gleichen Form schon seit Jahren bestehen. Die Ermäßigung ist namentlich an Vorauszahlung gebunden, das es sich um ein vorübergehendes, mindestens 4 Wochen währenden Erholungsaufenthalt handelt, daß die Kinder vom Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder“ oder von einer der ihm angeschlossenen Organisationen verfährt werden und daß den vorgezeichneten Ausweis des Vereins beigefügt ist. Die Verbilligung wurde bisher an solchen Kindern gewährt, die nicht eigenständig, sondern unternährt und erholungsbedürftig waren und deren wirtschaftliche Familienverhältnisse die Unterbringung auf dem Lande notwendig erscheinen ließen.

Die Verbilligung ist nun in diesem Jahre infolgedessen erweitert worden, als nicht nur, sondern früher, Kinder aus der Stadt, sondern auch solche aus ländlichen Bezirken berücksichtigt werden und neben den nur erholungsbedürftigen auch gesundheitlich gefährdeten Kinder, die im Heimen Aufnahme finden müssen, in die Verbilligung einbezogen wurden.

Bei dieser Erweiterung haben allerdings die sogenannten „Verwandtenkinder“, die nicht im Wohlfahrtsvereinigungen untergebracht sondern auf Grund verbandtschaftlicher oder freundschaftlicher Beziehungen zu einem Erholungsheim eingekommen waren, nicht mehr berücksichtigt werden können, zumal diese Form der Verbilligung zu besonders weitgehendem Mißbrauch führt hatte.

Im Jahre 1927 wurden nach diesen Ermäßigungen etwa 320.000 Kinder zu den ermäßigten Tagen, also zu ein Viertel des Fahrpreises, ins Ausland und etwa 22.000 Kinder vollkommen ins Ausland von der Reichsbahn befördert. Infolge der vorstehend angeführten Ausdehnung auf Kinder aus ländlichen Bezirken und auf gesundheitlich gefährdete Kinder, wird im laufenden Jahre mit einer Steigerung der Zahlen bei Vorjahres gerechnet werden können.

(Kausen in Wäldern.) Aus allen Teilen des Bergbaubereichs gehen beim Steidungsgebiete Meldungen ein über Waldbrände. In mehreren Stellen sind wertvolle jüngere Kausen vernichtet. Diese Brände sind, wie bei schiedentlich festgestellt werden konnte, durch unvorsichtiges Wegwerfen brennender Zigaretten- und Zigarettenreste und auch durch das selbstige Abfagen im Wald hervorgerufen. Der stärksten Sorglosigkeit, die in dieser Beziehung immer noch bei Jung und Alt vielfach herrscht, muß energig entgegengetreten werden. Ertragsverluste sollte man unnachlässiglich zur Anzeige bringen. Durch einen Waldbrand wird nicht nur der Waldbesitzer empfindlich geschädigt, sondern auch die Allgemeinheit, die der Erhaltung des Waldes ein dringendes Interesse hat. Wir hoffen, daß auch die Schulgelegenheit nehmen wird, immer wieder auf die Wichtigkeit der Erhaltung des Grüns, insbesondere auf vorsichtiges Umgehen mit Feuer in der Nähe von Waldungen hinzuwirken.

Wegen des Beschmutzen und Vertragen von Glasflaschen, Gebänden, öffentlichen Anstalten und Säulen, gegen das Verunreinigen von Walderholungsstätten durch Wegwerfen von Papierstücken, Apfelschalen und Verschütten gegen das Einschleppen von allerhand Unschutten und unnützen Merkmalen in Bäume, gegen unachtsames Wegwerfen glimmender Zigarettenstummel im ausgedörrten, harzreichen Walde und das Beschädigen junger Anpflanzungen kann nicht energig genug eingeschritten werden. Je mehr es junge übermüdete Bäume, die aus eitlem Beginnen und mangelndem Sinn für Ordnung und Schönheit aber gar aus Selbsterhaltungsmut derartigen Unfug treiben und sich darauf wundern was augute tun! Wenn aber gar Erwachsene dem kindschlappigen Treiben beistimmen, so weiß man nicht, was man dazu sagen soll. Auch die Landleute haben in letzter Zeit vielfach Ursache gehabt, sich über rechtschuldiges Hineinlaufen in Futterweiden und Getreidefelder, über Verschneiden von Obstbäumen oder Bewerfen derselben mit Steinen zu beklagen. Nachdem uns der Krieg alle Mittel der Ernährung in so hohem Grade schäben so sehr hat, ist es um so bedauerlicher und schwerer zu beklagen, wie alte Frucht und fremde Eigentum so rücksichtslos beschädigt und verwüetet werden kann. Jeder Natur- und Menschenfreund sollte bei Beobachtung von Unachtsamkeit energig gegen die menschlichen Schädlinge eingreifen und sofort Anzeige erlaten. Nicht nur der jeweilige Besitzer, sondern das gesamte Volk wäre ihm dafür zu aufrichtigerm Danke verpflichtet. Schützt die Natur! Schützt fremdes Eigentum!

Wälder, 1. August. Die Sprechstundenstelle für die Beratung der Bergbauern in der Ruhrkohlenbezirk, die am Montag abend im Rathaus zur Verfügung steht, wird am Montag abend im Rathaus zur Verfügung stehen. Die Beratung der Bergbauern in der Ruhrkohlenbezirk, die am Montag abend im Rathaus zur Verfügung steht, wird am Montag abend im Rathaus zur Verfügung stehen.

Ami Aplerbeck.

Aplerbeck, 1. August. (Steuertermin.) Die Abrechnung der Gemeindeforderungen (Gemeinde- und Kanalabgaben, Kanalabgaben und Müllabgaben) sowie der Kirchensteuer findet am 12. August (Wirtschaft Keller, Bergbofsmarkt) von 2-5 Uhr nachm. (Wirtschaft Schwachens) in Schüren am 9. August, 2 1/2 bis 5 Uhr nachm. (Wirtschaft Wilsberg) in Sölde am 12. August, 2 1/2 bis 5 Uhr nachm. (Wirtschaft Wilsberg) in Aplerbeck am 13. und 14. August von 12 Uhr vorm. (Amisaffe.) An den genannten Tagen können auch sonstige Steuern und Abgaben entrichtet werden.

Aplerbeck, 1. Aug. Der Ausbau der Eisenbahn in unserer Gemeinde macht in den letzten Tagen ebenfalls erfreuliche Fortschritte. Während auf der Straßen-Strasse in der Gegend der Bergbofen die Dampfmaschine ihre Tätigkeit fast beendet hat, kann auf unserem Eisenbahngelände in den nächsten Tagen mit dem Anlegen der Pflasterarbeiten begonnen werden. Vorarbeiten für eine baldige Fertigstellung der Strecke ist jedoch, daß keine Störungen in der Materiallieferung eintreten.

Aplerbeck, 1. August. (Kabellegung.) Durch die Zuleitung bzw. durch den Verkauf der fränkischen Kraftwerke Eisen- und Drahtwerke hört nunmehr auch die Kabellegung der zum fränkischen Strom auf. Die gesamten Werkstätten in der Ludwig-, Süd- und an der Hauptstraße müssen jetzt dem Kabellegen der elektrischen Leitungen weichen. Mit den Vorarbeiten ist bereits begonnen worden. In der nächsten Zeit wird man mit dem Ziehen großer eiserner Leitungen beschäftigt sein. Die Verstellung der elektrischen Leitungen ist dem Unternehmer durch die Schade von hier übertragen worden. Die Kabellegung sowie alle übrigen Arbeiten führt ein Elektricitätswerk selbst aus.

Aplerbeck, 31. Juli. (Kaufverhandlung.) Der Wirtschaftsbetrieb des hiesigen Kaufmanns soll am 1. Oktober d. J. an den bisherigen Pächter des Kaufmanns übertragen werden. Der Pächter hat den Kaufmanns Betrieb zu dem Zeitpunkt gekündigt. Die Kaufverhandlung war in den letzten Tagen ausgeschrieben worden. Eine ganze Reihe von Bewerbungen sind daraufhin eingegangen. — Nunmehr wird in die Kaufverhandlung tagende Amtverhandlung mit der Auswahl des neuen Pächters zu beschließen haben. — Bevor der Betrieb von dem neuen Käufer aufgenommen wird, sollen zunächst noch verschiedene bauliche Veränderungen in den Wirtschaftsräumen vorgenommen werden.

Bergbofen, 1. Aug. (Mutterberatungsstelle.) Die Sprechstunden der hiesigen Mutterberatungsstelle für den Monat August sind auf den 8. und 22. August 4 Uhr anberaumt. Die Beratung erfolgt wie bisher im hiesigen Gemeindebauhause.

Bergbofen, 1. Aug. Ein recht rabiat er scheint der als Kottensarbeiter bei der Eisenbahn beschäftigte A. R. zu sein. Als am Montag abend in betrunkenem Zustande ein Kottenshaus zurückkehrte, nahm er sogleich seinen Stuhl und schlug damit Möbel und Porzellan ein. Als er alles aufgeräumt und abgewischt hatte, ging er gegen seinen Kottens los und schlug ihn mit dem Stuhlboden, so daß dieser eine blutige Wunde am Hinterkopf erlitt. Der hingerufenen Oberlandmann nahm den R. in Schutzhaft.

Sölde, 1. August. (Nationalfeier in Schüren.) Ausgehend von der Gemeinde, fand die Bevölkerung den Verfassungstag am 11. August festlich zu begehen. Es soll an diesem Tage sein, an dem die gesamte Bevölkerung teilnimmt, ohne daß ihr Kosten entstehen. Einreden werden die Festlichkeiten durch Sportveranstaltungen auf dem Sportplatz von vier bis sieben Uhr nachmittags. In den drei größten Sälen bei Hertelmann, Wilsberg und Weinberg, wird sich von sieben Uhr ab die eigentliche Feier abspielen. Als Redner ist Herr Grundmann von Wellinghofen gewonnen. Die Vereiner: Gesang-, Musik-, Turn- und Theatervereiner, sind auf die drei Vorträge zu verteilen, in jedem Saale Gleichzeitiges geboten. Ein gutbesetztes Blasorchester fällt die Feier aus. Das Tanzbein zu schwingen wird ebenfalls Gelegenheit geboten, so daß jeder vollständig sein wird.

Sölde, 31. Juli. (Seite der regt sich.) Der Kreis hat die Kaufingstraße in Holzbofen in munterer Weise ausgebaut. Da es sehr wohl zu verstehen, wenn auch Sölde, was hier hat, daß die verlängerte Kaufingstraße mit vom Kreis übernommen werden soll. Schritte in dieser Richtung sind bereits an zuständiger Stelle unternommen worden. Dem Vernehmen nach soll auch die Verwaltung geneigt sein, evtl. dem Plane zuzustimmen. Mit Bezug auf den Holzbofen hat der Kaufingstraße kann weiter mitgeteilt werden, daß durch Abstreifen von Vorgärten bessere Verhältnisse bezüglich der Straße geschaffen werden.

Sölde, 1. August. (Ferngasversorgung.) Ein großer Umfange hat man jetzt damit angefangen, den Gedanken der Ferngasversorgung in der Gegend umzusetzen. Auf dem freien Gelände bei der Wirtschaft Wilsberg an der Sölde sind die großen Mengen Rohre aufgestellt. Von hier aus beginnen auch alle weiteren Arbeiten. Eine Arbeitskolonne legt die Leitung nach Holzbofen und ist bereits schon im Gange. Auf Holzbofen Gebiet angelangt, wird die Hauptleitung zunächst Holzbofen durchgezogen, dann weiter gelegt werden nach Bergbofen. Der andere Abzweig, mit dem begonnen ist, beginnt in Bergbofen, geht nach Bergbofen, Spheredie. Auf dem Zentralgaswerk in Sölde, von wo diese Abzweigungen ausgehen, ist der Bau eines großen Gasometers geplant, der die ganze Umgebung von Bergbofen bis Bergbofen u. alle dazwischen liegenden Orte versorgen soll. Man arbeitet mit Eifer, denn man verläuft, soll dieses Rohres in vier

Monaten fertiggestellt sein. Die Söldestraße mit den laufenden Teertöpfen, Sauerstoffflaschen und Schweißapparaten ist möglichst wenig zu benutzen.

Sölde, 31. Juli. (Ein Fahrrad diebstahl.) Vor etwa 14 Tagen wurde dem Lehrer Dr. Dr. von hier sein Fahrrad entwendet, das er regelmäßig in einem in der Nähe der Schule gelegenen Schuppen unterstellte. Die Polizei konnte als den Dieb den Maurer A. B. aus der Kistenborferstraße ermitteln und das Rad beschlagnahmen, um es dem Eigentümer wieder zurückzugeben.

Holzbofen, 31. Juli. (Zustand der Josephstraße.) In der letzten Gemeindevorstellung besahe man sich bereits mit dem Bau einer neuen Wasserleitung in der Josephstraße. Bevor man an die Ausführung des Planes geht, wäre es sehr wohl zu überlegen, ob man nicht gleichzeitig auch eine gründliche Ausbesserung der Josephstraße vornehmen soll. Bei den übrigen guten Wegen und Straßen unserer Gemeinde nimmt sie sich wie ein Nadelstich aus. Besonders an Regentagen macht sie mit ihren breiten Wasserlächen und ihrer holperigen Dede den Eindruck, als ob man sie bei aller sonstigen und durchaus anerkanntwertigen Fürsorge für die Aufrechterhaltung unseres Gemeindegutes ganz und gar vergessen hätte. Vielleicht kommt man dafür den Anwohnern der Josephstraße auch besonders entgegen und schenkt ihnen eine so schöne StraÙe, wie sie Kaufingen bekommen hat.

Ami Annen

Annen, 1. Aug. (Schwerer Unfall eines Bergarbeitertransportwagens.) Wie erst jetzt bekannt wird, ereignete sich auf der Hauptstraße in Langendree ein schwerer Autounfall, das Fahrzeug und zwei schwer verletzte forderte. Ein Transportwagen der Firma Grass aus Annen, der die auf auswärtigen Zechen beschäftigten Bergarbeiter von Wegern, Eßborn und Annen zu ihren Arbeitsstellen brachte, stieß mit einem Taximeterauto zusammen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Transportwagen mit 14 Insassen umstieß. Die Verletzten wurden sofort dem Knappschaftskrankenhaus zugeführt.

Ami Westhofen

Westhofen, 1. Aug. Der Abbruch der Seche „Widaufergen.“ Der sich bisher auf den Ausbau der Untertageanlagen beschränkte, tritt nunmehr auch nach außen hin immer mehr in Erscheinung, indem die oberirdischen Bauarbeiten

20 Todesopfer der Eisenbahnkatastrophe?

Nach einer bisher unbefriedigten Meldung hat sich die Zahl der Todesopfer der Eisenbahnkatastrophe auf 20 erhöht, da in der Nacht noch schwerverletzte, die in den Krankenhäusern untergebracht waren, gestorben sind.

Fahrkartenschwindel auch in Berlin.

Der Betrüger in Dortmund verhaftet. Nachdem bereits gestern in Breslau umfangreiche Betrügereien mit Eisenbahnfahrkarten festgestellt und 11 Personen verhaftet wurden, ist die Kriminalpolizei jetzt auch großen Veruntreuungen von Fahrkarten am Bahnhof Friedrichstraße Berlin auf die Spur gekommen. Es handelt sich um einen gewissen Delschlager vom Bahnhof Friedrichstraße. Die Betrügereien stehen mit denen von Breslau in keinem Zusammenhang. Delschlager hat Fahrkarten zweiter Klasse, die in Köln gelöst waren, an der Sperre des Bahnhofs Friedrichstraße nach Beendigung der Fahrt den Kontrollbeamten übergeben. Mit diesen an und für sich wertlosen Fahrkarten fuhr Delschlager nach Dortmund und ließ sich die Beträge für reklassifizierte Fahrkarten auszahlen. Dann fuhr er nach Berlin zurück. In Hannover und Stendal verübte er diese Betrügereien. Er muß auch eine Reihe Hefterscheine gehabt haben. Als er jetzt in Dortmund eine ganze Serie gestohlenen Fahrkarten zur Aufwertung vorlegte, wurde er ent-

Siebenfacher Mord und Selbstmord.

In der Ortschaft Adernand, nahe der österreichisch-ungarischen Grenze, hat der Gastwirt Johann Cabel am Dienstag eine entsetzliche Bluttat verübt. Aus unbegründeter Eifersucht erschoss Cabel nacheinander seine Frau und seine sechs Kinder. Der siebenfache Mörder machte dann auch seinem Leben ein Ende und erhängte sich.

Schwere Unwetter.

„Popolo di Roma“ berichtet, daß in Norditalien schwere Unwetter niedergingen. In der Nähe von Treviso wurden in einer Ortschaft fünf Menschen durch das Unwetter verletzt. Viele Häuser wurden abgedeckt. Beim Lago Maggiore sollen, nach dem Blatt die Hagelkörner größer als Eier gewesen sein. Die Felder und Obstbestände wurden schwer beschädigt. Auch Menschen seien durch die großen Hagelkörner getötet worden.

Auch über Polen und besonders über das Gebiet von Wilna gingen große Gewitter nieder, die in der ganzen Gegend bedeutenden Schaden anrichteten. Eine Reihe von Telefon- und Telegraphenlinien wurde zerstört, der Eisenbahndamm der Strecke Molodetshno-Wilka unterwachsen. Vom Blitz wurden 45 Personen getroffen, wobei elf getötet wurden.

Letzte Sportmeldungen

Nach ein großer Erfolg beim Kölner Turnfest. Mit 192 Punkten erreichte im Endkampf Gustav Lehmann, gleichfalls vom T. V. Hörde 1861, außer den bereits gemeldeten den 13. Rang.

Engel-Köln gewinnt den deutschen Turnfestpreis. Vor ungefähr 10.000 Zuschauern wurden auf der Kölner Stadionbahn in Müngersdorf bei gutem Wetter die Radrennen um den deutschen Turnfestpreis ausgefahren. Die Entscheidungsschlüsse hatten folgendes Ergebnis: 1. Engel-Köln, 2. Faucheur-Frankreich. — Zweiter Lauf: 1. Faucheur, 2. Engel-Köln. — Dritter Lauf: 1. Engel, 2. Faucheur. Im dritten Entscheidungslauf rutschte Faucheur von der Bahn ab. Engel verjagte aber auf diesen billigen Sieg und ließ den Lauf erneut austragen, in dem Engel nach hartem Kampf Sieger blieb. — Den dritten Platz errang Kaufmann-Schweiz, und den vierten Richard-Frankreich.

Wirtschaft u. Handel

Reparationsauftrag für den Bremer Vulkan. Die Compagnie Generale Transatlantique hat der „Börslichen Zeitung“ zufolge bei der Bremer Vulkanwerft zwei Dampfer von je 10.000 Tonnen und ein Motorboot von 10.500 Tonnen in Auftrag gegeben. Die Schiffe, die auf Reparationskonto geliefert werden sollen, erhalten die Namen „Oregon“, „Whoming“ und „Wisconsin“ und werden zwischen Le Havre, den Antillen, Mexiko und dem Stillen Ocean in Dienst gestellt werden.

Biehverkaufshalle Lehrte.

Verkaufstag 31. Juli 1928. Auftrieb: 881 Stück Ferkel und Laufschnelweine. Es folgten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 6-8 Wochen alt Mark 11.— bis 16.— 8-12 alt Mark 17.— bis 25.— Laufschnelweine: 3-4 Monate alt Mark 26.— bis 35.— 4-6 Monate alt Mark 36.— bis 45.— Marktverlauf: Zuerst etwas reger, nachher langsam.

Vergnügungen

Freiwillig, 1. August. (Kinderfest.) Am morgigen Donnerstag findet im Freiwillig das erste Ferien-Kinderfest statt. Dank Willk, der den Kleinen aus dem Vorjahre noch bestens bekannt ist, wartet mit allerlei neuen Überbrassungen auf und wird die kleine Schar wieder auf beste unterhalten. Wer also seinen Kleinen einige vergnügliche Stunden bereiten will, der gebe morgen mit ihnen zum Freiwillig.

Im Silberkranz.

Hörde, 1. Aug. Die Eheleute Georg Orawe, Zeinländerweg, Flab 71 (Am Winterberg), begehen am heutigen Tage das Fest der silbernen Hochzeit im Kreise der Familie. Auch wir bringen dem Jubelpaar im Silberkranz die besten Glückwünsche dar; möge es ihm vergönnt sein, dazumit auch den goldenen Hochzeitstag zu erleben. Die Worte, einmalt grün. Erstrahl in Silber heut, Gott lasse Euch erblühn! Auch ihre goldne Zeit.

Wie wird das Wetter morgen?

Wetterbericht der Wetterwarte in Essen. Die Wetterlage hat sich nicht erheblich geändert. Das Tiefdruckgebiet über dem Nordmeere und Skandinavien besteht fort, während über Mitteleuropa der Hochdruck wieder gesunken ist. Heute früh war es in Deutschland größtenteils bewölkt und besonders im Nordwesten regnerisch. Die Morgenstemperaturen lagen in Norddeutschland zwischen 12 und 16 Grad, im Süden zwischen 17 und 22 Grad. Wetterausichten bis Freitag. Wechselnde Bewölkung ohne erhebliche Regenfälle bei geringem Niederschlags.

Dortmunder Rundschau.

Der letzte Akt einer Ehe tragödie.

Des Nordversuches an seiner Frau angeklagt.

Vor den Geschworenen entrollte sich das düstere Bild einer Ehe tragödie, die, auf Grund einerseits, auf hysterischer Grundlage andererseits beruhend, fast notwendigerweise zu einer Katastrophe führen mußte. Der Arbeiter Karl Köhlsche aus Dortmund lebte mit seiner Frau in der denkbar unglücklichsten Ehe. Seit 20 Jahren etwa sind die Gatten verheiratet, aber schon vier Wochen nach der Hochzeit ist es zu dem ersten ernstlichen Zerwürfnis gekommen, in dessen Verlauf der Mann die Frau schlug. Solche Szenen wiederholten sich immer öfter. Der Mann ergab sich dem Trunk, trieb sich herum, kam spät oder gar nicht heim, zerstückte und zerstückte die Möbel. — Die Frau erduldet jahrelang ein stilles Martyrium, hatte 6 Kinder, von denen zwei gestorben sind. Rot und Glend traten infolge der Trunksucht des Mannes oft genug an die Familie heran, — die Frau tröstete sich anderweitig. — blieb ihm vielleischt auch nicht immer treu. Jetzt begann bei dem Manne die Eifersucht, die ein ferneres Zusammenleben unmöglich machte. Die Frau kam mit den Kindern bei einer bekannten Familie unter, der Mann lebte als Stallknecht in Bommern. Seit der Trennung am 16. März 1926 hatte die Frau die Scheidung eingeleitet. Am 16. März 1927, genau ein Jahr später, war Termin an Landgericht Dortmund. Der Mann suchte seine Frau auf und versuchte eine Versöhnung herbeizuführen. Vorher hatte er seine Frau schon wiederholt bedroht, hatte verzweifelte Selbstmordversuche unternommen und auch zu anderen gefährlichen Taten sich nicht scheiden, wenn es zu seiner Einigung käme, würde er sich und seiner Frau das Leben nehmen.

Im Verlauf der Unterredung zwischen den Ehegatten kam es zu einer heftigen Auseinandersetzung, doch fiel aus zwischenburch das Wort „mein süßes Weibchen“, was durchaus bezeichnend für das Auf- und Niederstimmeln in der Gefühlswelt der Ehegatten war. Zeugen haben diese Unterredung gehört. Auf die Frage: „Wilst Du Dich nicht mit mir vertragen?“ antwortete die Frau ausweichend: „Ich weiß nicht!“ Da griff der Mann plötzlich zum Messer und stach mit den Worten: „Dann weiß ich es besser!“ auf die Frau ein, die eine schwere, aber nicht lebensgefährliche Verletzung davontrug, die 10wöchentliche ärztliche Behandlung erforderte.

A. wurde am folgenden Tage in Haft genommen. Er legte zuerst ein umfassendes Geständnis ab, daß er seine Frau habe töten wollen, um sich selbst dann das Leben zu nehmen, — daß er zu diesem Zweck das Messer gekauft und offen in die Tasche gesteckt habe. Vor den Geschworenen widerrief er dies Geständnis und behauptete, er habe seine Frau nur einschüchtern und bedrohen wollen.

Das Schwurgericht verurteilt ihn zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren wegen versuchten Mordes.

Von der Verhängung der Zuchthausstrafe (Ehrverlust) sah das Gericht ab. — Ein erheblicher Teil der Schuld trifft die Ehefrau, deshalb ist die Untersuchungshaft angerechnet. Ein Gnadengesuch soll befürwortet werden.

(Neue Schachtanlage.)

Der von der Harpener Bergbau-A.G. bei der Zeche „Gneisenau“ geplante Schacht soll mit 95 Meter Durchmesser auf dem östlichen Winkel des Zechengeländes abgeteuft und natürlich mit allen modernen Einrichtungen versehen werden. Er soll an die Stelle der drei vorhandenen Schächte, die alt sind und den Anforderungen einer größeren Förderleistung nicht entsprechen, treten.

(Ein Riesengasometer.)

Die Ruhrgas-A.G. Dortmund will in der Nähe der Zentralfabrik „Gneisenau“ im Stadtteil Derne einen Gasometer von 50 Metern Durchmesser und 80 Meter Höhe nach dem System der Maschinenfabrik Augsburg-Münchberg als Trockengasgasometer errichten, der etwa 125.000 Kubm. fassen wird.

(Gartenstadt Dortmund e. G. m. b. H. am Westfalendamm.)

In der Jahreshauptversammlung der Gartenstadt Dortmund e. G. m. b. H. wurde mitgeteilt, daß das der Genossenschaft s. Zt. von der Stadt zur Verfügung gestellte Baugelände nunmehr bebaut, damit das bei Beginn der Ziedlung gesteckte Ziel erreicht ist und eine weitere Bauaktivität vorläufig nicht mehr in Frage kommt. Da die angesammelten Kapitalien in der vorhandenen Höhe für Zwecke der Genossenschaft nicht mehr erforderlich sind, wurde beschlossen, den Geschäftsanteil von 100 auf 100 Mark zu ermäßigen. Die Genossenschaft hat 261 Mitglieder mit 340 Geschäftsanteilen. Die Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr wurde auf 5% festgesetzt.

(Umordnung der Feuerwehren Dortmunds.)

Zum obersten Leiter der Feuerwehren Groß-Dortmunds ist der Branddirektor Fürsach, der seit längerer Zeit die Dortmund-Verkehrsfeuerwehr leitete, ernannt worden. Der Dortmund-Verkehrsfeuerwehr sind jetzt 27 freiwillige Feuerwehren angegliedert gegenüber 7 vor der Eingemeindung. Die freiwilligen Feuerwehren werden mit modernen Feuerlöschgeräten ausgerüstet, was bei den meisten sehr gut tut. (Nächste Jagd auf Kupferdiebe.) Polizeibeamte bemerkten auf der Bornstraße, Dortmund, drei Männer, die eben die Straßbahn verlassen hatten. Zwei davon trugen je einen schwarzen Sack, der dritte zwei Aktentaschen. Da die Beamten Verdacht schöpften, gingen sie auf die Leute zu. Diese ergriffen die Flucht, nachdem sie die Sachen fortgeworfen hatten. Von der Polizei verfolgt und mit der Schußwaffe bedroht, blieben sie stehen und konnten festgenommen werden. Es handelte sich um drei Leute aus Scharnhorst, die auf Zeche Dorstfeld etwa 3 Zentner Kupfer, das sich in den Säcken und Aktentaschen befand, geklaut hatten.

LEINER UND BAUMWOLLWAAREN

Unsere Vorzüge:
Eigene Spinnereien und Webereien, Gardinen, Wäsche-Schürzen und Spitzen-Fabrikation
Großeinkauf für nahezu 150 Kaufhäuser

Bettuch-Kretonne 160 cm breit, hervorragende bewährte Ware	1.25	Bettendamast 130 cm breit gestreift, erprobtes Fabrikat	0.88
Haustuch für Bettücher, 150 cm breit kräftiges westfälisches Erzeugnis	1.10	Bettendamast 160 cm breit gestreift, dankbares Erzeugnis	1.25
Halbleinen für Bettücher, 150 cm breit, stark dankbares Fabrikat	1.95	Bettendamast 130 cm breit Blumen- u. Fantasiemuster, vorzügl. im Gebrauch	1.65
Bettuch-Nessel 154 cm breit gutes westfälisches Fabrikat	0.75	Bettendamast 160 cm breit dankbares Erzeugnis, in mod. Blumen-Dessins	1.95
Bettuch-Nessel 160 cm breit unsere hervorragende Spezialqualität	1.15	Bettendamast 160 cm breit hübsche Zeichnung, vorzügl. Glanzausrüst.	2.25
Kretonne 80 cm breit kräftige Wäschequalität	0.48	Ofa-Wäschetuch <u>gelb Etikett</u> die bewährte Wäschequalität	0.85
Kretonne 80 cm breit mittelschwere Ware, vorzüglich in der Wäsche	0.58	Ofa-Wäschetuch <u>schw. Etik.</u> außervorragende Leibwäschequalität	0.95
Kretonne 80 cm breit starkfäd. westfälische Qualität, bes. empfehlensw.	0.65	Ofa-Wäschetuch <u>grün Etik.</u> die unverwüßliche Kretonnequalität	1.10
Renforce 80 cm breit für Leibwäsche besonders geeignet	0.88	Linon 80 cm breit für Bettwäsche geeignet	0.58
Rein Wäsche-Mako 80 cm breit, vorzüglich für Damenwäsche geeignet	0.68	Linon 80 cm breit starkklädig, für Bettwäsche, vorzügl. Leinenglanz- ausrüstung	0.85

Ihr Vorteil
infolge unserer Vorzüge:
Niedrige Preise
Geprüfte Sortimente

Schürzen-Siamosen 118 cm breit, hell und dunkel gestreift	0.68	Inlett 130 cm breit garantiert federdicht, säureecht, rot	2.75
Schürzendruck 120 cm breit, doppelseitig, Streifen und Tupfen	0.78	Inlett 160 cm breit garantiert federdicht, säureecht, rot	3.75
Schürzen-Siamosen 120 cm breit, frische Dessins, in Streifen und # unsere bek. Standard-Qualität	1.48	Köper-Inlett 160 cm breit garantiert federdicht, echt türkisch-rot	4.75
Hemdenbiber ungebleicht, gut gerauhte Qualität, vorzügliche Gebrauchsqualität	0.36	Bordodamast 130 cm breit waschecht, vorzügliche Qualität	1.65
Hemdenbiber gebleicht, dankbares Erzeugnis	0.58	Bordodamast 160 cm breit waschecht, erprobtes Erzeugnis	2.75

Unbegrenzte
Leistungsfähigkeit

Darum
immer
wieder

KARLSBAD

APLERBECK, Markt 7-8.

Nr. 179
Zweites B
Deutscher
in
Im Rahmen des
in Danzig fan
schen Hochschule ein
Begründungsworten d
Hochschule, Profess
Danziger Handelsst
mens der deutschen
dem Studententage
Hochschulprofessor Ra
Altakademiker un
Sollte sich Sprachen n
Studenten von den
Europ. Nach einem
Bogner Danzig über
stufen als mittlere
stad am Ehrenmal f
der Danziger T
mit kurze Ged en
Berlauf cand. jur. S
den Studentenschaft
Für freie Se
große
kein Verzi
Aner
Im Mittelpunkt
ragen des Student
Begriffe zwischen
Begriff „Studentie
ragt folgende Entsch
„Der 11. Deut
einzelnen Stud
daß sie durch die
Studentenrechts i
September 1927
freien Selbstverm
deutsche Idee ei
dententag stellt
dentenschaft aber
liche Anerkennung
allgemeinen Int
und der Hochschu
heit herleitet, au
Forderung nach
tungsgrundlagen
Einstellung ent
weiter besteht.“
Frankreich rettet
Bratiano
Nächst
10. deutsche
Von ein
Die Festtage vo
Sängerfahrt, die f
die waren ein ein
starkvoll umwober
licht, innerlich gen
Schönheit des deut
wenn bleibt die Grit
Belobtes und Grit
für noch einmal
Als die Zahl
Deutschen Sängerb
wuchs, da fragte f
mit dabei sein wol
benten: „Wird mo
gen, die ein fest r
wird, genügen könt
weiter Linie an de
und an die Bert
werden, daß fast al
zusammenhängen,
Wenn die Quartier
der Sänger entspra
so wenig einwandf
ragen werden konn
wieder aufgegeben
ist doch im allg
Bridalpersonen ber
halten. Es bildete
ragen ein recht
hältnis heraus, w
würdig, gefällige
In Bezug auf das
blang doch noch et
bes festes vorliege
festen, wurden noc
Werten in großer

Deutscher Studententag in Danzig.

Im Rahmen des 11. Deutschen Studententages in Danzig fand in der Aula der Technischen Hochschule eine Festigung statt. Nach Begrüßungsworten des Rektors der Danziger Hochschule, Professor Stremme, überbrachte der Danziger Handelskammerpräsident Klawitter namens der deutschen Akademie in Wänden, dem Studententage Grüße und Glückwünsche. Der Studententag wurde durch den Danziger Hochschulprofessor Kälähne-Danzig sprachlich begrüßt und von den Vertretern der deutschen Studenten von den Universtitäten Wiga und Pragat. Nach einem Vortrage von Major a. D. Bogner-Danzig über den „großdeutschen Gedanken als mitteleuropäisches Raumproblem“ und am Ehrenmal für die gefallenen Studenten der Danziger Technischen Hochschule noch eine kurze Gedächtnisfeier statt, in deren Verlauf cand. jur. Schmabel namens der Deutschen Studentenschaft einen Kranz niederlegte.

Für freie Selbstverwaltung und großdeutsche Idee. Kein Verzicht auf staatliche Anerkennung.

Im Mittelpunkt der geschäftlichen Verhandlungen des Studententages stehen die bekannten Forderungen zwischen der Unterrichtsverwaltung in Preußen und der Studentenschaft über den Begriff „Studententag“. Dem Studententag liegt folgende Entschliessung vor:

„Der 11. Deutsche Studententag dankt den einzelnen Studentenschaften in Preußen, daß sie durch die Ablehnung des preussischen Studentenrechts in seiner Fassung vom 23. September 1927 für den Gedanken der freien Selbstverwaltung und für die großdeutsche Idee eingetreten sind. Der Studententag stellt fest, daß damit die Studentenschaft aber nicht ihr Recht auf staatliche Anerkennung, das sie aus ihrer im allgemeinen Interesse der Studentenschaft und der Hochschulverbände liegenden Tätigkeit herleitet, aufgegeben hat, und daß ihre Forderung nach einem ihren Selbstverwaltungsgrundlagen und ihrer großdeutschen Einstellung entsprechenden Studententag weiter besteht.“

Ein Zusatzantrag des Kreises III (Nieder-sachsen) fordert ergänzend, daß die Studentenschaft ihr Einverständnis nur mit einer staatlichen Anerkennung erklären könne, die kein Abweichen von ihren Grundzügen verlange. Für die deutsche Studentenschaft seien die Grundzüge der Würzburger Satzung eine unantastbare Grundlage.

Der Kampf der Rantingregierung gegen das ausländische Kapital.

Die nationalistische Regierung in Peking verbietet in einem Erlass den ausländischen Kapitalisten, die Petroleumgebiete auszubeuten und hierzu bestimmte Unternehmungen zu leiten. In Peking sollen ausländische Fachleute nur als Angestellte beschäftigt werden.

Zerfall Südslawiens?

Der Balkan wird nicht umsonst der Unruhe-herd Europas genannt. In diesem Hegen-fessel tocht und brodelt es ewig, mag es sich um innere Zustände der einzelnen Staaten oder um außenpolitische Konflikte der Balkan-völker untereinander handeln. Am schlimmsten ist es seit jeher in Serbien, dem heutigen Jugoslawien, hergegangen. Nord und Ostschlag sind hier an der Tagesordnung. Der blutige Königsmord im Belgrader Konak hat seiner Zeit in der ganzen Welt den größten Auf-schrei erregt, und die furchtbare Ermordung des österreichischen Thronfolgerpaars, die vor-nunmehr vierzehn Jahren den Weltkrieg ent-zesselt hat, war ebenfalls das Werk serbischer Mordhände. Die neueste Bluttat in der Bel-grader Stupshina ist noch in frischer Erinne-rung. Mitten während der Parlamentsverhand-lung richtete ein Anhänger der alserbischen Regierungsparteien den Revolver auf die Hände der kroatischen Bauernvertreter und trette meh-rere Abgeordnete nieder. Zwei von ihnen blieben tot am Blute liegen, während meh-rere andere, darunter der Führer der kroati-schen Bauernpartei Stefan Raditsch, mit einigen weniger gefährlichen Verletzungen davontam. Dieser blutige Anschlag wird vermutlich den Aufstakt zu neuen erbischen innerpolitischen Kämp-fen in Jugoslawien bilden. Zwar ist die Sta-bilitätsbildung unter dem slowenischen Führer Korosek jetzt glücklich zustande gekommen, aber die sogenannte kroatische Frage harret immer noch ihrer Lösung.

In welcher Richtung diese Lösung gesucht und gefunden werden soll, das ergibt sich sehr deutlich aus der Erklärung, die Stefan Ra-ditsch dieser Tage einem Pressevertreter ge-geben hat. Der kroatische Bauernführer ver-sichert, daß die Kroaten ehrlich die Dynastie Karageorgewitsch und die Einheit des jugosla-wischen Staates anerkannt hätten. Sie hätten gehofft, daß es gelingen werde, sich mit den Serben zu verständigen, daß sie mit ihnen zu-sammen ein einziges Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen bilden würden, in dem die einzelnen Völker die gleichen Rechte und die gleiche Freiheit genießen würden. Die Er-fahrungen der letzten drei bis vier Jahre hätten sie aber endgültig davon überzeugt, daß mit den serbischen Parteien und den serbischen führen-den Kreisen keine Verständigung möglich ge-wesen sei und auch niemals möglich sein werde. Kroaten und Serben seien Völker verschiedener Kultur, mit verschiedenen Traditionen und ver-schiedener Nationalität. Wenn dann das länder-streben der Serben zur absoluten Vor-herrschaft im Staate, das darauf hinausläufe, alle anderen Völker des Königreiches zu einer Art von Sklaven von Belgrad zu verwandeln, berücksichtigt werde, dann sei es zu verstehen, warum die Kroaten sich mit den Serben nicht verständigen könnten und warum der jugo-slawische Staat in der gegenwärtigen Form, als Einheitsstaat, nicht mehr weiter bestehen könne. Er sei verurteilt, zu zerfallen.

Die Forderungen, die von der ganzen Be-völkerung Kroatiens und Dalmatiens insolge-dessen erhoben werden müßten, so erklärte Stefan Raditsch, seien klar und deutlich. Es würde in keine Verhandlungen getreten und keine Vereinbarungen mit den alserbischen Par-teien getroffen werden. In diese Mörder-Stup-

shina würden sie nicht zurückkehren; sie würden an ihren Sitzungen nicht teilnehmen. Sie ver-langten die Schaffung einer neutralen Regie-rung, die aus makellosen Persönlichkeiten beste-he, die aus keinen Parteien gehören dürften und sich allgemeinen Vertrauens und allge-meiner Achtung erfreuten. Diese Regierung solle als einzige Aufgabe haben, völlig unab-hängig freie Wahlen für eine neue Stup-shina durchzuführen, die dann sofort zu einer Revision der Verfassung und zu einem Umbau des Königreiches Jugoslawien auf neuer Grundlage schreiten solle.

Bei dem Umbau des Staates Südslawien verlangt Raditsch eine vollständige Tren-nung Kroatiens von Serbien und die Bildung eines selbständigen Staates Kroatien, das mit Serbien nur durch Personalunion verbunden sein solle. Der serbische König solle auch der König Kroatiens sein. Dies solle die einzige Verbindung sein, die sie in Zukunft mit den Serben verknüpfen und die Serben mit ihnen. In allen anderen Fragen solle Kroatien völlig unabhängig sein, sein eigenes Par-lament haben, seine eigene Verwaltung, seine eigene Regierung, seine eigene Armee usw., mit anderen Worten, ein freistaat, ähnlich wie Irland, bilden. Diese vollständige Trennung Kroatiens von Serbien sei die einzige Möglich-keit für ein weiteres Zusammenleben der Kro-aten mit den Serben. Den Provinzen, die an den Staat Kroatiens grenzen, Dalmatien, Bosnien und Herzegowina, Slowenien, solle das Recht gegeben werden, frei zu wählen zwischen einem Anschluß an Kroatiens oder Ser-bien, zwischen Agram und Belgrad. Mit keinem Nota würden die Kroaten von diesen Forderungen abgehen, die das Mindestmaß darstellen.

Auf die Frage, ob er nicht eine militä-rische Diktatur befürchte, erklärte Raditsch, nein, er fürchte sie nicht. Eine Militärdiktatur würde ebenso wie die Fortsetzung des gegenwärtigen Zustandes den Anfang vom völligen Ende be-deuten, der vollen und entschlossenen Tren-nung Kroatiens von Serbien.

Diese Erklärung läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig und kennzeichnet mehr als alles andere den Ernst der Lage in Jugo-slawien. Die Spannung zwischen Belgrad und Agram ist heute so groß, daß der geringste Anlaß genügen kann, um einen blutigen Bür-gerkrieg zwischen den Alserben und den Kro-aten heraufzuschwören. Der Ausgang dieses Kampfes wäre sehr ungewiß. Die Belgrader Regierung verfügt wohl über die militärischen Machtmittel, ist aber in sich nicht einig, wäh-rend Raditsch das ganze kroatische Volk hinter sich hat. Nicht nur die Kroaten sind bereit, Raditsch zu folgen, sondern auch die Serben, die den südlichen Teil Kroatiens bewohnen, deren Führer Tribitschewitsch das Schicksal seiner Partei, der Unabhängigen Serbischen Demokraten, mit dem Schicksal der kroatischen Bauernpartei verbunden hat. Unter diesen Umständen ist mit einem ziemlich hartnäckigen Kampf zwischen Belgrad und Agram zu rech-nen. Es ist dabei schließlich zu der von Raditsch angebotenen Trennung Kroatiens von Jugo-slawien und einem Zerfall des großserbischen Reiches kommen wird, bleibt abzuwarten. Im Bereich der Möglichkeit liegt es immerhin.

Die Tätigkeit der Preussischen Staatsmünze.

Im Rechnungsjahr 1927 ist der Geschäfts-gang der Preussischen Staatsmünze gegen das Vorjahr in der Ausprägung der vom Reich erteilten Aufträge zurückgegangen. Nach dem Voranschlag waren insgesamt 174 500 000 St. Münzen zur Ausprägung vorgeesehen. Dagegen wurden in Auftrag gegeben und ausgeprägt 13 210 224 Stück Silbermünzen, 28 930 807 St. Reichsnickelmünzen und 9 753 972 Reichsbronze-münzen, insgesamt 51 895 003 Stück. Dazu kommen Ueberprägungen von Münzen für die freie Stadt Danzig, die die Gesamtprägung auf 53 455 003 Stück erhöhen.

Wie dem Amtlichen Preussischen Presse-dienst hierzu geschrieben wird, war es entspre-chend der Verringerung der Aufträge nicht möglich, der Generalstaatskasse den nach dem Voranschlag vorgeesehenen Ueberfluß zu über-weisen. Zur Verminderung der Ausgaben ist deshalb auch die Anzahl der Arbeiter von 186 am Ende des Jahres 1926 auf 150 am Schluß des Jahres 1927 vermindert worden. Zur He-bung der Einnahmen wurden größere Aufträge auf Herstellung von Medaillen in Gold und Silber heringeholt. Da die künstlerische Aus-führung der Prägung in weiten Kreisen An-erkennung gefunden hat, ist eine Erweiterung dieses Geschäftes zu erhoffen. Durch die Ein-führung neuer Gießmaschinen ist größere Wir-tschafftlichkeit erzielt worden.

Die Anzahl der von den Behörden zur Prüfung und Begutachtung eingelieferten Mün-zen ist von 63 536 Stück auf 142 292 Stück gestiegen. Vom Publikum wurden insgesamt 1162 Stück falsche Münzen zur Prüfung vor-gelegt und zur Einziehung gebracht. An un-terschiedlichen echten Münzen gelangten 1 113 364 Stück gegen 940 641 Stück im Vorjahre zur Einziehung. Die Materialbeschaffung ist ent-sprechend der verminderten Beschäftigung ein-geschränkt worden.

Zwei Russen in Stockholm verhaftet.

Aus Stockholm wird gemeldet: Auf eine An-frage teilte der Polizeikommissar Axelblad mit, er habe vor einigen Tagen den russischen Presse-vertreter Dr. Alexandrow und den russischen Handelsattaché Michelson unter dem Verdacht der kommunistischen Propaganda verhaften lassen. Namentlich die Tätigkeit Michelson habe die Aufmerksamkeit der Polizei erregt. Durch die Untersuchung soll nun festgestellt werden, in welchem Maße Dr. Alexandrow daran be-teiligt ist.



Ringsbay.

„Also Robile fuhr im plombierten Wagon ab.“
„Wenn man jetzt noch dem Mussolini den Mund plumbieren könnte, wäre ganz Europa geholfen!“
(„Göb“ Wien).



Frankreich rettet die rumänische Regierung Bratiano durch eine Anleihe.
(„Jowetia“ Moskau.)

Rückblick auf das 10. deutsche Sängerbundesfest

Die Festtage von Wien und die Tage froher Sängerkunft, die sich angeschlossen, sind vorüber. Sie waren ein einziges schönes, großes Erlebnis, das voll und ganz von schimmerndem Sonnenlicht, innerlich gewertet durch die Kraft und Schönheit des deutschen Liedes. Uns festlich-mehr bleibt die Erinnerung, und sie regt mich an, Gedächtnis und Erstaunen in einem kurzen Rück-blick noch einmal zusammenzufassen.

Als die Zahl der Anmeldungen zum 10. Deutschen Sängerbundesfest ins riesenhafte an-wuchs, da fragte sich mancher Sänger, der auch mit dabei sein wollte, mit einem gewissen Be-wusstsein: „Wird man in Wien den Anforderungen, die ein Fest mit solchen Ausmaßen stellen wird, genügen können?“ Man dachte dabei in erster Linie an die Verpflegung, an die Quartiere und an die Verpflegung. Heute darf gesagt werden, daß fast alle Fragen, die mit dem Feste zusammenhängen, glänzend gelöst worden sind. Wenn die Quartiere nicht immer den Wünschen der Sänger entsprachen, in einzelnen Fällen auch so wenig einwandfrei waren, daß sie nicht be-zogen werden konnten oder nach der ersten Nacht wieder aufgegeben werden mußten, so haben sich doch im allgemeinen Gasthofbesitzer und Privatpersonen bemüht, ihre Gäste zufrieden zu stellen. Es bildete sich vielfach in den wenigen Tagen ein recht freundliches, familiäres Ver-hältnis heraus, wozu nicht wenig das liebens-würdige, gefällige Wesen der Wiener beitrug. In Bezug auf das Wohnungswesen mußte aller-dings doch noch ein Fehler in der Organisation des Festes vorliegen; denn neben den bereits er-richteten, wurden noch gute Quartiere zu normalen Preisen in großer Zahl angeboten, und man

war allgemein der Ansicht, daß es sich erübrigt hätte, Massenquartiere einzurichten. Geradezu glänzend aber hatte man sich auf die Verpflegung des gewaltigen Zutrommes an Fremden ein-gerichtet. Die Gaststätten waren in der Lage, bis in die Nachtstunden allen Anforderungen der Gäste an ihre Küchen zu genügen, und auch auf dem Festplatz war aufs beste vorgeorgt. Die Preise standen hier wie auch auf fast allen an-deren Gebieten auf der bei uns üblichen Höhe.

Musterhaft regelte sich auch der Verkehr. Zu-nächst erreichten die Sonderzüge fast ohne Aus-nahme pünktlich ihr Ziel. Dem zeigte sich auch die Straßenbahn den für sie von Stunde zu Stunde wachsenden Anforderungen vollauf ge-wachsen. Ihr Fahrpersonal weitete sich mit den Beamten der Verkehrsbehörde in lebenswürdiger Beratung der Fremden. Ihr: „Gut schön, mein Herr, Sie wünschen?“ war mehr als leere Form.

Den eigentlichen Besenstern des Festes bildeten die Konzerte, zu denen auch der Alt der Bannerübergabe zu rechnen war, und der Festzug. Durch alle diese Veranstaltungen aber zog sich wie ein roter Faden der Anschlußge-danke. Daß die Hauptkonzerte der Dreißig- und Vierzigtausend die überwältigende Wirkung er-zielten, dazu trug in erster Linie die räumlich und akustisch vollendete Konzerthalle, dann aber auch die überragende und beherrschende Leitung durch die Festdirigenten bei, unter denen Pro-fessor Schindler, Wien, ganz besonders zu nennen ist. Neben seiner lebendigen, fortwähren-den Art des Dirigierens sicherte ihm die gemü-tlich und humorvolle Weise, womit er die Sän-ger zu packen und anzufeuern wußte, auch dies-mal wieder den Erfolg.

Die mehr als 60 Sonderkonzerte erfreuten sich fast durchweg eines guten Besuches. So war z. B. das Konzert des Dortmunder Lehr-er-gesangsvereins schon am Tage vorher vollständig ausverkauft. Bei der einen Gruppe „309“ das

Programm, bei der anderen der Ruf der „Meisterfänger“ (Berlin, Köln, Wien), bei der dritten der Reiz des Fremden (Amerika, Polen). Daß in allen Konzerten Hervorragendes ge-leistet wurde, ist außer Frage. Es wurde das auch in der Wiener Lokalpresse fast gleichmäßig genüßigt. Eine Kritik der Einzeldarstellungen wurde fast völlig vermieden. Auch die Vorträge der Einzelbände begegneten großem Interesse, und wir Westfalen bedauerten lebhaft, daß man uns nicht auch einen Platz in der Reihe dieser Veranstaltungen gesichert hätte. Es hätte sich das um so leichter ermöglichen lassen, als zwei unserer größten Vereine, Lehrergesangsverein Dortmund und Schlägel u. Eisen-Vodum, ge-schlossen in Wien waren.

Wie tief der Anschlußgedanke in den Herzen der deutschen Brüder in Österreich wurzelt, das zeigte sich bei den mannigfachen Kundgebungen im Rahmen des Festes, die diesem Gedanken galten, das zeigte besonders die fast leidenschaft-liche Begeisterung, mit der die Lieder des großen Anschlußkonzertes, das weit über 100 000 Men-schen in die Sängerballe gezogen hatte, und die tief angelegte, gehaltvolle Anshlußrede des Vor-sitzenden des Deutschen Sängerbundes, Rechts-anwalt Alt-Berlin, entgegengenommen wurden. Und wo man immer mit Österreicher in der Hauptstadt oder in den Landesteilen zusamen-kam, da sahste und hörte man, daß alle Kreise der Bevölkerung der eine Wunsch und Wille be-herrschte: „Hinein ins große Vaterhaus!“

Zu den Höhepunkten der Sängerbundesfeste haben auch stets die Festzüge gehört, und sie haben von Fest zu Fest eine vornehmere, eine immer tiefer durchdachte Ausgestaltung erfahren. Auch hierin überbot Wien alles bisher Dage-wesene. Es bot sich dem Auge der Zuschauer, die von den in den schattigen Alleen des „Ringes“ errichteten Tribünen von 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends die in 12er Reihen vorüberziehen-

den Sängerscharen ununterbrochen mit ihren Heilrufen begrüßten, ein äußerst wechselvolles Bild. Ein großer Reichtum an Ideen, ein hoher künstlerischer Geschmack prägte sich in den einzel-nen Gruppenbildern aus, die zugleich einen tiefen Sinn für Heimatpflege offenbarten. Unsere illustrierten Zeitschriften haben ja bereit s einzelne Aufnahmen aus dem Gesamtbild gezeigt. Diese sind aber nur eine schwache Wiedergabe der lebensvollen Wirklichkeit. Wer diesen Zug der deutschen Sängerschaft schauen konnte, für den wurden die 8 Stunden auf der Tribüne zu einem hohen, seltenen Erlebnis. Daß auch die West-falen einige kleine Auschnitte aus ihrem Volks-leben gaben, soll nicht unerwähnt bleiben. Das große Fest der Dortmunder Brauindustrie wurde allerdings durch das Riesenspektakel der Waghauer Winger stark in den Schatten gestellt. Es war nur zu bedauern, daß die Sänger, die die großen Strapazen dieses Festzuges auf sich nehmen mußten, selbst so wenig Gelegenheit hatten, diese prächtigen Bilder zu schauen.

Die Wienfahrer fanden natürlich auch reich-lich Gelegenheit, Österreichs schönste Hauptstadt und ihre reizende Umgebung zu bestaunen und das Leben darin zu studieren. Ueberall halfte es wieder von Sängersprüchen der einzelnen Bundesgebiete, und in unermesslicher Zahl der Sängerbund, fanden auch wir Westfalen uns immer wieder zusammen, in den Standquartieren und beim „Heurigen“, im Prater und in den Strand-bädern. Und nach dem Feste pflanzten sich die Lieder fort in die Täler: und an die Seen, auf die Höhen und in die Gefilde des ewigen Schnees Oberösterreichs, der Steiermark, Tirols, des Salzammergutes und Oberbaherns, und wie ein Treugelübnis an unsern süßgen Bund schall-te es noch Tage lang aus allen Städten, Dörfern und Flecken: „Grüß Gott mit bestem Klang, Heil deutschem Wort und Sang!“

Er sah sich hilflos an. Und Camilla, die seinen Blick bemerkte, trat zu den beiden Herren. "Wird hier ein wenig über mich geredet, ja?" fragte sie lächelnd. Klatsch kann man es wohl kaum nennen, Frau Camilla, wenn ich Herrn Doktor Burgner von meiner hoffnungslosen Liebe zu Ihnen erzähle.

"Wenn Sie nur selbst wissen, daß sie hoffnungslos ist, dann ist es ja gut, lieber Kenner. Dann kann es doch keine Enttäuschung mehr für Sie geben. Und unser Doktor erscheint Ihnen so vertrauenswürdig? Nicht wahr, Kenner, er ist ein lieber Mensch! Auch ich habe großes Vertrauen zu ihm."

Seine Augen streiften Peter, während sie sprach. Ihre Stimme war eine einzige Liebeslösung. Es überriefte den Mann. Aber Carl-ernt Kenner merkte es nicht. Zu sehr war er mit sich selbst, mit seiner Liebe zu dieser Frau, beschäftigt. "Holen Sie mir doch eine Tasse Tee, lieber Kenner", bat Camilla. Sie hatte ein kleines Büfett mit Tee, Kuchen und Brötchen aufstellen lassen. Sie raunte Peter zu: "Du bleibst nachher, wenn die andern gehen. Ich muß dich sprechen und allein."

Er antwortete konnte, war Carl-ernt Kenner mit dem Tee zurück. Andere Gäste kamen, zogen Camilla und Peter ins Gespräch. Es gab keine Möglichkeit, noch geheim mit einander zu reden, der Frau zu sagen, daß er ihr Gebot nicht befolgen, nicht mit ihr allein bleiben wollte, wenn die andern gingen. Daß er sich fürchtete vor ihr und vor sich selbst. Daß er nicht wieder schwach werden und die ganze Welt vergessen wollte, wie damals auf dem Bürgerhof. Daß zwischen jenen Tagen und heute das Versprechen lag, das er Maili gegeben und das er nicht brechen durfte. Aber — hatte er es nicht schon in jenem Augenblick gebrochen, als er Camillas Zimmer betrat und sich zum Kuß über ihre Hand beugte?

Epäter war Bert Brünig, den er vorhin nur flüchtig begrüßt hatte, an Peters Seite, setzte sich zu ihm. "Sie haben jetzt Ferien, Herr Brünig?" "Ja, und ich hatte mich unbeschreiblich auf das Zusammensein mit Camilla gefreut. Aber es ist jetzt kein Vergnügen, mit ihr zu leben. Sie ist launenhaft wie niemals zuvor. Nichts kann man ihr recht machen. Sie ist zerfahren und nervös. Ich höre kein gutes Wort."

"Du auch nicht?" dachte verwundert Peter und erinnerte sich an Carl-ernt Kenners Klagen. "Aber auch Sie leben nicht heiter aus, Herr Doktor", fuhr der junge Mensch fort. "Sie sind abgemagert und erschreckend bleich. Sie sind krank gewesen?" "Nein", sagte Peter, erschrocken über die Frage. Sah man ihm sein Glend denn wirklich schon an. "Ich bin ganz gesund."

"Das können Sie mir nicht erzählen, Herr Doktor." "Was wollen Sie damit sagen, Herr Brünig?" "Daß ich tiefer bleiche, als Sie meinen. Daß ich Sie durchschaue. Sie — und Camilla!" "Herr Brünig!" "Regen Sie sich nicht auf, lieber Herr Doktor. Ich habe soviel Vertrauen zu Ihnen gehabt, habe mich damals in Luzern so rückhaltlos zu Ihnen ausgesprochen, daß Sie mir jetzt auch ein wenig Offenheit schenken dürfen."

"Ich möchte wirklich nicht, was ich Ihnen anvertrauen sollte, Herr Brünig."

"Daß Sie krank sind, wie wir alle," flüsterte der Jüngling. "Injiziert von dem süßen, gefährlichen Gift, das von Camillas Atem, ihrem Lächeln ausgeht. Daß Sie nicht der starke, unbefangene und unbefangene Mensch sind, für den Dunkel Hubert Sie hielt. Und daß Sie leiden unter dieser Liebe, leiden wie ich. Warum wollen Sie mir das alles nicht sagen, wo ich Sie doch so gut verstehe und mich beinahe freue,

ihnen einen Menschen gefunden zu haben?" "Ich weiß wirklich nicht, woher Sie alle diese Dinge wissen wollten?" gab Peter mit dem Versuch eines Lächelns zurück. "Ich sehe sie Ihnen an. Und ich merkte an Camilla die große Veränderung, die mit ihr vorgegangen ist. Sie liebt Sie, Herr Doktor."

"Lieber Bert Brünig, Sie reden Unfönn. Verzeihen Sie, aber Sie sollten sich wirklich lieber mit anderen Dingen beschäftigen, als mit Frau Camillas Geföhlen und mit den meinen. Und im übrigen sind Sie auf ganz falscher Fährte."

"Das bin ich nicht, Herr Doktor Burgner. Aber wie Sie wünschen. Wenn Sie meine Freundschaft nicht wollen..."

"Ihre Freundschaft, lieber Bert? Wenn das, was Sie mir eben sagten, wahr wäre, könnte ich doch unmöglich Ihr Freund sein. Denn einmal gehandten Sie mir, daß Sie alle Männer hassen, die Frau Camilla lieben."

"Die sich um Camilla bewerben, die hassen ich! Aber die sie unglücklich lieben, wie ich es tue? Das ist doch ganz etwas anderes. Ich hasse Kenner, weil Camilla vielleicht doch einmal dem Zauber seines Geldes erliegen wird. Aber für Sie ist Camilla ja ebenso unerschöpflich wie für mich, den sie als Knaben behandelt und über dessen Pagenliebe, wie sie sie nennt, sie lächelt. Der Mann, der mit Maili Webe verlobt ist, kann unmöglich dieses Bündnis rückgängig machen und um Hubert Webes Witwe werden. Und darum begreife ich Sie, Herr Doktor, und darum tun Sie mir leid."

Peter Burgner sah den jungen Menschen, der so rückhaltlos, so brutal die Dinge nannte, wie sie waren, aus weitauferstehenden, entsetzten Augen an. Aus fremdem Munde zu hören, wie sehr er sich verstrickt hatte und wie unausdenkbar eine Lösung war, war noch viel schrecklicher, als sich das alles selbst zu sagen.

Er widersprach Bert Brünig nicht länger. Aber er antwortete ihm auch nicht.

Wegen sieben gingen die Gäste. Camilla hatte Peter an ihre Seite gewinkt. Sie sagte zu Bert, der mit finstern Gesicht in der Nähe stand: "Herr Kenner war so freundlich, mehrere möblierte Wohnungen für uns anzulegen, Bert. Ich habe keine Lust, hier lange Zeit im Hotel zu leben. Es würde auch zu teuer. Es wird gut sein, wenn wir so schnell wie möglich umziehen. Aber ich bin zu müde, um heute noch die Wohnungen zu besichtigen. Du wirst mit Herrn Kenner jetzt gehen, und er wird so gut sein, sie dir zu zeigen. Du weißt ja, was wir brauchen. Hier, höchstens fünf Zimmer. Nicht wahr, Kenner, Sie tun mir die Liebe?"

"Selbstverständlich gern, gnädige Frau," erklärte Kenner. Aber man hörte seiner Stimme deutlich die Enttäuschung an, daß Camilla nicht mit ihm gehen wollte, wie sie ihm heute früh versprochen hatte.

"Wollen wir denn so lange in dem heißen München bleiben, Camilla, daß es sich lohnt, eine Wohnung zu nehmen?" fragte Bert sichtlich unruhig.

"Wie lange weiß ich noch nicht. Jedenfalls solange die Ausstellung dauert. Und das Hotel- leben für viele Wochen liebe ich nicht, abgesehen von den Kosten. Ich will ein Haus hier machen, es sind so nette und amüante Leute in München, das habe ich heute wieder gesehen. Jeden Tag will ich Gähne haben, wie ich es so gern mag. Das alles ist im Hotel doch unmöglich. Also geh, Bert, geh mit Herrn Kenner."

"Jetzt im heißen Sommer in München! Das ist eine tolle Idee von dir, Camilla!" "Wenn es dir hier zu heiß ist, kannst du ja ins Gebirge fahren, mein Junge. Dein Vater wird dir das Geld dafür wohl schicken. Garmisch ist nicht weit, auch Bergschutten nicht. Oder du kannst auch zurück in die Schweiz."

Kiärspelschützenfest 1873.

III. Exerzierern un Traktieren. In einem schönen Sonntag Nachmittag boer me van Rauthhöffs Sipen n Brambrai-

ischen Kuwer ropp in äine Luer de Hörsn luten. Feldwebel Wilms, worum es de drüdde Kumpani noch nit antreän? Uuert du opp Schuppen Aeh? Raib di, reib di, hberie nit unner in de Schente. "Ganze sammein" bloosen?" raip Hauptmann Biedem, "sitt de Brambraitschen immer drächterin schottsagen?"

"Zu Befehl, Herr Hauptmann, de Lü hett im Augenblick utdrunfen." "Sau, sau, do heet jo nicks intiegen, wann se lid noch ennen näemmen wellt, dann fallt se us ok nohear nit äm," malnde de Hauptmann, wä sine Linna gearne dän Verdenit aunne, "ower hännig, ed go äömm in n Stall un sotel minen Rosh; dat mi dann de Kumpani ower ferrig räiht." Dobi gont hä ed a tweärk äüwern Rißfall in n Peärrestall.

"Kumpani raustreten!" donnerde Wilms. "Flügelmann hiehear, föntt Ji nit hbern? Antreten! Maint Ji Schoapsköppe, ed stönd hie as Apebiegenant un woll mi giit wier vom Hauptmann uttragen loeten?"

Do, da achte Mann vom rächen Flügel, Willem Schlabbert, bo hiesie dine Flinte? "Säh, Donnerfile, da hew ed oppm Hüsten stoehn loetn."

"Wo bed dann Krusen Schauhmesder? Dat Lindier kann wie nit bi de Täune denne kommen. — Ra, nu hesse je so ale binäin. Nicht Euch! — Köntt nit hbern, Ji Dummschutzen, richt Euch! — Schräuers Franz, n lid rut, Keär!, schaff di ätwas mehr Aufwärts ahn. Janit, terügge dän Wansst! — Räshers Fritj, dat Rafenshöppel mehr no rächs! Du verdirweist mi süs de ganze Front. Dä Vinnige hie mant sau strads sinn at ne frische Vausfo. — Sau — stoehn blinn!

Nu föntt dat Indäilen in Säckjannen. Nu päst opp: äin, twäi, drät, linker, rechter Flügel — twäi, drät, linker, rechter Flügel — un Jan widder; Ji möit dat jo noch kennen. — Ra: Flügelleute, links- und rechts — um! — Bränne-manns Dännerich, wann du t hannermtoll süht, hiesiet im Ru wägg: si jo guett un draig di räshärim, du Pappstößel! — Flügelleute — Front!

Äftung — do föntt de Hauptmann. — Stillgestanden! — Dritte Kompagnie mit zwei und neunzig Mann zur Stelle. De Kumpani- offizire wbern indäem auf indroappen. "Nüht Euch," raip de Hauptmann un ha genoug te dann, dat hä opp sinem Vosh sittn bläiw, hä sid ächter un vöär oppnahm; ower hä teämde ne doch at olle Man met Kanbarre un Rißpische.

"Stillgestanden", kummedäerde de Hauptmann. "Das Gewehr — über! O Herr, o Heär, fönttste vandage nit, dann fönttste näwver-moann. — Zurück! — Nu ower oppgepaßt! Das Gewehr — über! — Sau, dat lok mi gefalln — bläuw, wu ligger dä Flinten düäräin. Keär!, dat süht jo ut, at wann met de Farke in de Häl-wische wöln. — Kreämer, du büß auf n Dierken! Dän Ellboagen in ne Sit, dann liest de Flinte van lewers nuch. — Hünscher, Emil, du olle Porf, de Hand mehr no rächs! Du stöß jo dinu Neämman Fritj dän Rassenhaken ut in Gelscht — Ji möit stoehn at de Fickstöde im Baubnenstüd."

Meidäm kam Feldwebel Wilms iewerig an de linke Sit vom Hauptmann te springen, schlang de Haden bläin, stönd stramm un malde: "Herr Hauptmann, melde geborsamt, daß kwai Kumpani auf Rauthhöffs Hai al antreän sünd."

sinen Vosh bis an de Spitze ladsien un raip: "Ohne Fritt!"

Do de Kumpani midden im Braiker Jelle was, fatt de Hauptmann de Fläisbrille opp un soech, dat de Bödenhagensche Kumpani met Hauptmann Klemp vöäröpp a de Rauthstroete rumretrod. Nu woer hä eärgertid un wollt sid nit näemmen loeten, met sine Kumpani eähr oppm Plaz te sin at de Bödenhagenschen.

"Aufschritt, marsch, marsch," gont et äüwer de Stennbrede tweärk äüwer Säipn Drais opp Rauthhöffs Hai tau. Un t gerait — as de Bödenhagenschen de Schwemung diäru Schwäl-benkeärt möelen, fönnen de Brambraitschen a pvoat. Se schwedden jwoerns at n Baa un wischen sid met de Rauge de Trüppels van de Stearn, ant donnerklien se, dat t äigene At ha, ower se frain sid doch, dat se sou düchtigen Hauptmann hännen un de Bödenhagenschen, wä äimmer wiel an de Rute hännen, utlachen fönnen.

Opp Rauthhöffs Hai was dat halwe Duorp biäinlanp, besunners Frauuln un Blagen, wä dann nu als wat vöärkam, begalern un an ale Ecken im Weäge föntten. De Frächste was Kleätter Mine, wä äären mäßen Spoh an de Offizire te Peärre ha, willn äir ölfte Junge in de äiste Laufung bi de Wäntersche Kirastre faste woern was. Dielt olle Wäw, wä äimmer metlap at t Hiemd im Earle, wber noch bolle verunglädet, as de dicke Major Kitter met sinem Adjutant Fritj Ströbter äim de Draichte am Rübberfelle te seägen kam.

"Donnerweär, wat es dat hie süär ne Schwö-nerat met däim Wäwer- un Blagint! Woe es Hauptmann Brinken?" "Ditt, Heär Major!" "Ed hev di doch äin süär ale Moll anbe-foalln, Koerott, daß du met dine Ollerkumpani hie oppm Plaz Ordnung holst säit. Dat wäit dä olln Knäpers doch moa noch ferrig brengen."

"Zu Befehl, Heär Major, ed hev je nu bolle in de Rige." "Nu sit es äiner ahn," raip de Major opp äimoll, "bo räiht jo dat ganze Volk boamn bi de Rätte, un Rühmanns Jauh un de olle Roah föntt sid tum noch opp de Finne holln. Ji hett doch noch föntt Fatt aufschlagen?"

"Warastig nit, Heär Major, t was lönn Krabh doe," sagg Koerott un woll n Späßen maken, "de feindliche Batterie hett noch Fahn in Ruh."

"Do hiesit dann de Kumpani vamiiddag a rüm-joappm? Ji sind gewiß wler bi Schmuks Kä- line biäntkommen un heit doe de Wäntes iguert. Du wäist doch, Ji Ollen föntt nit an ne Weärts-höpp antreän; Fritj Alaxmploß es anne Stean-fühle vöär dinem Hüfe. — Dat mi sau wat nit wier passäiert!"

Koerott schnarrde: "Zu Befehl, Heär Major!" draigede sid stupps oppm linken Stiewelknapp äim un schraide äüwern Plaz: "Älterriege hter-ber, marsch, marsch!" — Roah, wachte du Säil-priewel, ed brenge di oppn Trapp. Maint Ji Schwilbeärs, ed lait mi äim Juten Willen vom Major affoaden? Feldwebel Kämpfer, schriv es opp: Hünerk Roah un Post Rühmann stott twäi Stunden Pössen, wann nohear de Attade opp de Feldbatterie giet."

"Ji wäst di!" knuerde Hünerk. De Major was derwile mit sinem Adju-danten an dä annern Kumpanin rarrren. De Hauptli maltn de Kumpani "Zur Stelle." "Batalijon antreten!" kummedäerde Major Kitter. Nu gafft teäih n wahn Düäräin, willn velle van de Rautröppers in ne falsche Kumpani ger-rait un abhült lär Loak nit sinen fönnen. Als ower siv Minuten äm wbern, fönnen se an Dert un Stie, as et sid gehoer. So nuffen sid jwoerns noch hie un doe metm Ellboagen, un n paa Dambhästige Jappm no Rosh — süs haddet ower täimild klappt.

(Fortsetzung folgt.)

Das Lied von Rom.

Stizze von Kurt Kehler. Auf dem Schlachtfeld von Rom dampfte die Nacht. Rauchfahnen webten aus den Trümmern des zerstörerten Orfheins, das die ganze Schwere des erbitterten Kampfes zu tragen hatte. An kahlen Mauerkrümpfen, die gespenstisch in den fahlen Schein der Dampffener ragten, lagen preukische Grenadiere. Starr und weislos wie Schatten zerrannen ihre Leiber im Halb Dunkel. Von Zeit zu Zeit nur zuckte es in den kampfer-wühsten Gesichtern von verhaltenem Schmerz

Hörder Volksblatt

Nr. 179
Drittes Blatt.

Parlamentsskonflikt in Kairo.

Die Nationalisten widerlegen sich der Auflösung. — Ein Ersparparlament.
Die fremdenfeindliche Haltung der ägyptischen Kammermehrheit hatte den Ministerpräsidenten Mahmud Pasha bekanntlich kürzlich veranlaßt, das Parlament kurzerhand durch königliches Dekret aufzuheben und anstelle der parlamentarischen Regierung die Diktatur einzuführen. Die nationalitistische Oppositionspartei ließ sich aber durch diesen Staatsstreich nicht einschüchtern und forderte die Regierung, die die Präsidenten der Kammer und des Senates auf, die Schlüssel des Parlamentsschlüssels abzuliefern, damit die nationalitistische Partei in den Räumen des Parlaments selbsternannte Nationalversammlung an Stelle des geschlossenen Parlaments fungieren könnte. Die Regierung hat diese Forderung den Nationalisten abgelehnt und die Führer der Partei darauf aufmerksam gemacht, daß ein Zusammenreten der nationalitistischen Parlamentarier zu einem „Ersparparlament“ gescheitert werde.

Trotz aller polizeilichen Maßnahmen hat die Opposition in einem Privatlokal in Kairo ein „Parlamentssitzung“ abgehalten und folgende Entschlüsse angenommen:
1. Das Parlament existiert nach wie vor und hat das Recht, sich gemäß der Verfassung zu versammeln.
2. Das Haus erklärt, daß die gegenwärtige Regierung eine Revolution gegen die Verfassung durchführt, entzieht dem Kabinett das Vertrauen des Parlaments und fordert es auf, zurückzutreten.
3. Jede von dem gegenwärtigen Ministerium durchgeführte Gesetzgebung ist null und nichtig.
4. Jedes politische, finanzielle oder kommerzielle Abkommen, das die Regierung mit ausländischen Regierungen abschließt, sind für Ägypten und etwaige rechtmäßige Regierungen null und nichtig.

Der Zweck dieser Beschlüsse besteht offenbar darin, die Staatsmaschine zum Stillstand zu bringen. Durch die Ungültigkeitserklärung der Gesetzgebung und Regierungsmassnahmen wird die Bevölkerung indirekt zum Steuerstreik aufgefordert, ein Mittel, mit dem die ägyptische Opposition schon öfter gearbeitet hat. Wenn diese Streikparole zur Durchführung kommt, würde das Eingreifen der englischen Aufständischen nicht lange auf sich warten lassen. Da der englische Oberkommissar Lloyd und der Generalgouverneur des Sudan zur Zeit in England weilen, liegt die ganze Macht in der Hand des britischen Militärbefehlshabers, der — nach früheren Erfahrungen — von seinen Machthabern rücksichtslos Gebrauch machen dürfte.

liegen sind, auf die sich aber die sonst so wirksame Unfallverhütungstätigkeit der gewerblichen Berufsgenossenschaften kaum erstrecken kann, weil die Unfälle ja außerhalb der Betriebsstätte eintreten.

Unter Beachtung dieser Umstände ist mit Befriedigung festzustellen, daß der Rückgang der Betriebsunfälle eine Bewegung angenommen hat, die zweifellos auf die planmäßige Unfallverhütungspropaganda der gewerblichen Berufsgenossenschaften zurückzuführen ist.

Kleine Nachrichten.

Die ägyptischen oppositionellen Abgeordneten und Senatoren haben sich trotz der polizeilichen Gegenmaßnahmen als Parlament konstituiert.

Die Unterstühtungen verdrängter Kommunalangestellter.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Preussische Finanzminister angeordnet, bei Berechnung der laufenden Unterstühtungen für verdrängte Kommunalangestellte die neuen Bestimmungen des Reichsarbeitsministers vom 15. Juni 1928 zu beachten. Soweit Ueberzahlungen in den Monaten Juli und August stattgefunden haben, sollen sie nicht eingezogen werden.

Der Erlass des Preussischen Finanzministers betrifft folgende Bestimmungen:

Die Bezüge aus der Invaliden- und Angestelltenversicherung wurden vom 1. Juli 1928 ab erhöht. Mit Rücksicht auf die Kürzungsbestimmungen des Reichsarbeitsministers vom 7. Juni 1928 sind die laufenden Unterstühtungen hierauf bis zu einer anderweitigen Regelung der laufenden Unterstühtungen davon ab, die Kürzungen in allen Fällen vorzunehmen.

Der Reichsarbeitsminister hat angeordnet, daß kein Unterstühtungsempfänger infolge der Rentenerhöhung und infolge der Kürzungsbestimmungen weniger in seinen Gesamtbezügen an laufender Unterstühtung und Rente erhält als vor dem 1. Juli 1928. Demnach bleiben die laufenden Unterstühtungen sämtlicher Personen, die keine Bezüge aus der Invaliden- oder Angestelltenversicherung erhalten, unverändert. Ebenfalls ist bei Unterstühtungsempfängern mit Rente, die weniger als 15 Jahre und mehr aufzuweisen haben, die Rentenerhöhung unberücksichtigt zu lassen, da bei ihnen eine Kürzung infolge der Rentenerhöhung nicht zu erwarten ist.

Das gleiche gilt für die Hinterbliebenen von Personen mit mindestens 25 Dienstjahren.

Bei den übrigen Unterstühtungsempfängern mit Rente läßt sich eine Kürzung nicht vermeiden. Es sind daher zu kürzen die laufenden Unterstühtungen von Empfängern einer Invalidenrente mit 20—24 Dienstjahren um 2 M. monatlich, mit 15—19 Dienstjahren um 4 M. monatlich und von Empfängern eines Ruhegeldes aus der Angestelltenversicherung mit 20—24 Dienstjahren um 3 M. monatlich, und 15—19 Dienstjahren um 6 M. monatlich. Bei den Witwen von Personen mit 15—24 Dienstjahren ist eine Kürzung um die Hälfte dieser Beträge vorzunehmen, also z. B. bei der Witwe eines Ruhegeldempfängers mit 20 Dienstjahren um 1,50 M. monatlich. Bei Witwen von Personen mit 20 bis 24 Dienstjahren ist im Hinblick auf die Geringfügigkeit der Beträge von einer Kürzung abzusehen. Für Witwen (Voll- und Halbwitwen) von Personen mit 15 bis 19 Dienstjahren wird der Kürzungsbetrag auf ein Viertel des Kürzungsbetrages des Ernährers festgesetzt, für die Witwe eines Invalidenrentenempfängers mit dieser Dienstzeit also auf 1 M. monatlich.

Würde sich hierbei ein geringerer Betrag an laufender Unterstühtung und Rente als bisher ergeben, so ist die Kürzung nur mit dem Betrag vorzunehmen, daß der bisherige Gesamtbetrag an laufender Unterstühtung und Rente unverändert bleibt.

Bei Unterstühtungsempfängern mit Rente, die weniger als 15 Dienstjahre zurückgelegt haben, und bei den Hinterbliebenen dieser Personen ist das Kürzungsverfahren im einzelnen durchzuführen.

Aus dem Reiche

Tarifliche Allgemeinverbindlichkeit im Bankgewerbe.

Die am 19. April zwischen dem Deutschen Bankbundesverein, dem Reichsverband der Bankassistenten und dem Reichsverband der Bankleitungen abgeschlossene Vereinbarung, durch die der Reichstarifvertrag bis zum 31. März 1930 verlängert wurde (Gehaltsregelung bis 31. März 1929), ist vom Reichsarbeitsminister durch Verfügung vom 28. Juli 1928 für allgemein verbindlich erklärt worden.

Kündigung des Mehrarbeitsabkommens im mitteldeutschen Braunkohlengrubegebiet.

Im mitteldeutschen Braunkohlengrubegebiet, wo seit Ende 1923 durch Schiedsspruch die 12-Stundenarbeit besteht, fanden am Sonntag in allen Bezirken gutbesuchte Konferenzen der Gewerkschaften aller Richtungen statt, die sich mit der Wiedereröffnung des Achtstundentages befaßten. Die Gewerkschaften wurden beauftragt, das Mehrarbeitsabkommen zum nächstmöglichen Termin, das ist der 15. August, zu kündigen.

Ernennung der Beisitzer des Reichsbahngerichtes.

Der Präsident des Reichsgerichtes hat die beiden Beisitzer, das sind demnach mit dem Antrage der Deutschen Reichsbahngesellschaft auf eine Tarifserhöhung zu befassen haben wird, entsprechend dem Vorschlage der beiden Parteien bestellt. Das Reichsbahngericht wird sich demnach zusammenzusetzen aus dem Senatspräsidenten beim Reichsgericht, Meyer, als Vorsitzenden, dem auf Vorschlag der Reichsregierung ernannten Dr. h. c. Silberberg-Klein und dem auf Vorschlag der Deutschen Reichsbahngesellschaft ernannten geheimen Legationsrat Banttdirektor Dr. B. Frisch-Berlin als Beisitzer.

Vor der Unterzeichnung des deutsch-italienischen Handelsvertrages.

Der aus Romo zurückgekehrte italienische Gesandte in Berlin Sidjalkas hat das Auswärtige Amt aufgesucht, um Verhandlungen über den Abschluß des deutsch-italienischen Handelsvertrages zu führen. Da die Verhandlungen fortgeschritten sind, stehen dem Abschluß keine nennenswerten Schwierigkeiten entgegen. Daher ist die Unterzeichnung des Vertrages in diesen Tagen zu erwarten.

Neues Frachtbriefmuster ab 1. 10. 1928.

Mit der ab 1. Oktober 1928 in Kraft tretenden neuen Eisenbahnverkehrsordnung wird auch ein neues Frachtbriefmuster eingeführt. Durch Verordnung des Reichsverkehrsministers vom 4. Juli 1928 dürfen die jetzt gültigen Frachtbriefe und Frachtbriefduplikate bis zum 31. März 1929 aufgebraucht werden. Nach dem 30. September 1928 dürfen jedoch nur die neuen Frachtbriefe hergestellt werden, und zwar die Frachtbriefe selbst aus Normalpapier 4a, während zu Frachtbriefen, die nur als Doppel benutzt werden sollen und als solche mit dem Wort „Frachtbriefdoppel“ bedruckt sind, helles Schreibpapier (nicht nur 4a Papier) verwendet werden kann. Die bisherigen Bestimmungen, daß die vor dem 1. Oktober 1926 gedruckten Frachtbriefe nicht aus Normalpapier

4a hergestellt zu sein brauchen, und daß die alten Frachtbriefe im Ausmaß von 380 x 300 mm und von 190 x 300 mm noch als Duplikate aufgebraucht werden dürfen, verlieren mit Ablauf des 31. März 1929 ihre Gültigkeit. Ebenso dürfen vom 1. Oktober 1928 ab keine verkleinerten Frachtbriefe (zweifelhafte bedruckte Frachtbriefe) mehr hergestellt werden.

Herstellung von Schlagfahne in Konditoreien an Sonn- und Feiertagen.

Es ist üblich geworden, Schlagfahne an Sonn- und Feiertagen in offenen Verkaufsstellen während der für den Handel mit Milch freigegebenen Stunden und in Gast- und Schankwirtschaften herzustellen. Unter diesen Umständen wird nach der Entscheidung des Preussischen Handelsministeriums auch den Konditoreien die Herstellung von Schlagfahne an Sonn- und Feiertagen zu- und zulässig sein, sofern die Herstellung während der für den Handel mit Konditorwaren zugelassenen Zeit außerhalb der Konditorwerkstatt (z. B. im Laden) oder bei Konditoreien mit Schankwirtschaft in den für den Wirtschaftsbetrieb bestimmten Räumen erfolgt. Jedoch kann in beiden Fällen die Beschäftigung von Arbeitnehmern im Konditoreigewerbe einschließlich der Konditoreiherlinge nicht in Frage kommen, die Herstellung der Schlagfahne muß vielmehr durch Arbeitnehmer erfolgen, die im Handelsgewerbe (beim Verkauf der Konditorwaren) oder im Schankwirtschaftsgewerbe nach den geltenden Bestimmungen an Sonn- und Feiertagen ohnehin beschäftigt werden dürfen.

Feinster zu — beim Aufstücken!

Gegen Musikieren bei offenem Fenster kann, wie noch nicht genügend bekannt, auf Grund von §§ 360, 11 des Reichsstrafgesetzbuches eingeschritten werden. Jedem Musikierenden ist daher anzuraten, in Rücksicht auf die Nachbarschaft die Fenster zu schließen. Was der eine Musikant nennt, bezeichnet der andere als Spezial- oder ruhestörenden Lärm. Dem musikalisch Feinsinnlichen bereitet jeder falsche Ton Schmerz, für ihn bedeutet bei Ausübung geist-

ger, schwieriger Arbeit stundenlanges „Leben“ eine Qual ohne Gleichen. Jazzmusik erfüllt ihn mit Grauen, eine abgeleierte, kreischende Gramophonplatte mit Schreien, aus Fenster gestellte Lautsprecher oder falscher Gesang läßt ihn verzweifeln. Auch Kranke und sehr abgepannte, sich spät abends nach Schlaf sehnde Menschen werden oft durch schlechte oder zum Ueberdruß fortgesetzte gute Musik belästigt. Man genieße daher „für sich“ — in zarter Erwägung, daß nicht alle anderen mitgenießen wollen.

Auslandsnachrichten

Reise Bethlens nach Berlin?

Der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen will angeblich Ende August oder Anfang September nach Berlin reisen, um dort Verhandlungen mit der deutschen Reichsregierung zu beginnen, wie er sie seiner Zeit mit Mussolini in Rom geführt habe. Die Reise sei durch das Scheitern der deutsch-ungarischen Handelsvertragsverhandlungen aktuell geworden. — In Berlin ist von einer derartigen Absicht des Grafen Bethlen nichts bekannt.

Eine deutsche Handelsabordnung in Kapstadt.

Eine deutsche Handelsabordnung ist in Kapstadt auf Einladung der südafrikanischen Regierung eingetroffen. Sie besteht aus Konsul Dr. Bräuer vom Auswärtigen Amt und Ministerialrat Sarnow vom Reichsfinanzministerium. Dr. Bräuer lehnte es ab, eine Erklärung an die Presse abzugeben, bevor er die Regierung in Pretoria gesprochen habe, dann werde wahrscheinlich Anfang August eine gemeinsame Mitteilung erfolgen.

Der Kampf um die Schutzpolitik in England.

Im englischen Unterhaus wurde eine Verammlung konservativer Parlamentarier abgehalten, die eine dem Premierminister vorzulegende Entschlüsse über die Industrie-Schutzpolitik annahm. Darin wird versprochen, die Politik Baldwin betreffend Reichsvorzugsbehandlung und Industrieschutz, wie es bei den letzten Parlamentswahlen angeündigt wurde, loyal zu unterstützen, und es wird erklärt, daß die Industrie-Schutzpolitik das beste Mittel zur Erleichterung der Arbeitslosigkeit in vielen Industrien einschließlich der Eisen- und Stahlindustrien bilde.

Unruhen in portugiesisch Angola.

Nach einer Agenturmeldung aus Lissabon ist der Kolonialminister davon in Kenntnis gesetzt worden, daß in der portugiesischen Kolonie Angola von Deportierten in Zusammenhang mit der Aufstandsbewegung in Portugal Unruhen angezettelt worden seien. Die Regierung habe beschlossene, die Kreuzer „Costa“ und „Lorenza“ an Ort und Stelle zu entsenden, um die Ordnung wieder herzustellen.

Innerpolitische Kämpfe in Mandchen.

In Mandchen besteht ein scharfer Kampf zwischen den verschiedenen Parteien. Während die linksstehenden Elemente sich für eine Verständigung mit der nationalitistischen Regierung einsetzen, tritt die konservative Richtung für die politische Unabhängigkeit der Mandchurie ein. Aus guter Quelle wird behauptet, daß die Konservativen von den Japanern unterstützt werden, und daß unter ihrem Druck sich die Verhandlungen zwischen den Regierungen von Peking und Mandchen in die Länge ziehen. Auf japanischen Druck sei es auch zurückzuführen, daß Tschang-Schiao-Piang beschlossene habe, für die Mandchurie nicht die nationalitistische Fahne anzunehmen. Er habe offiziell seinen Vertreter in Peking angewiesen, vorläufig die Verhandlungen mit der nationalitistischen Regierung auszusuchen.

Ein Anschlag gegen den argentinischen Präsidenten.

Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, hat Senator Molinari mitgeteilt, daß Präsident Frigoyen beinahe das Opfer eines Anschlages geworden wäre. Diese Mitteilung hat großes Erstaunen und große Erregung hervorgerufen. Molinari gab auch die Namen der Beschwoerer bekannt. Man erwartet, daß sofort der Verhaftungsbefehl gegen den Gouverneur der Provinz San Juan, Dr. Frederik Cantoni, erlassen wird.

Der Streik der südbindischen Eisenbahner beendet.

Das Personal der Eisenbahnwerkstätten ist zur Arbeit zurückgeführt, nur einige Lokomotivführer und Feizer haben ihren Dienst noch nicht wieder aufgenommen.



Der neue jugoslawische Kabinetts-Chef.
Ministerpräsident Korotshch.
(Kopirive Zagreb.)

Erfreulicher Rückgang der Betriebsunfälle.

Um rund 12 Prozent.

Im neuesten Heft des Reichsarbeitsblatts werden neben die vorläufigen Ergebnisse der Unfallstatistik der gewerblichen Berufsgenossenschaften für das Jahr 1927 veröffentlicht und die Zahlen des Jahres 1926 gegenübergestellt. Erfreulicherweise ist danach ein verhältnismäßiger Rückgang der Unfälle bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften eingetreten. Die Zahl der Meldungen ist zwar gestiegen. Das ist aber im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß Versicherer, Unternehmer und auch die Arbeitstenden aus allgemeinen Gründen häufiger als früher melden. Vergleichbar ist deshalb nur die Zahl der Unfälle, bei denen es sich nur um Verletzungen, sondern zur Entschädigung kam. In absoluten Zahlen liegt zwar auch hier eine Steigerung der Unfälle und Verletztenzahlen von 59.904 (1926) gegen 61.506 (1927) vor. Diese Steigerung erklärt sich aber weiter aus der Steigerung des Beschäftigungsgrades, die sich in der Zahl der Arbeiter ausdrückt: 8,72 Millionen Vollarbeiter im Jahre 1926 gegen 10,16 Millionen im Jahre 1927. Die Zahl der erstmalig entbehrten Unfälle und Berufsfrankheiten auf 1000 Arbeiter ist von 6,87 im Jahre 1926 auf 6,80 im Jahre 1927, also um 11,7% gefallen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß in diesen Zahlen die Unfälle auf dem Wege von und zur Arbeit mitenthalten sind, die nach den allgemeinen Erfahrungen mit Betriebsunfällen stark ge-



Die Arbeitsmaschine in der Landwirtschaft.
Der Raupenschlepper, der in landwirtschaftlichen Betrieben eine zunehmende Verbreitung findet, in Verbindung mit einer neuartigen Mäh- und Bündelmaschine. Das Korn wird in einem Arbeitsauna geschnitten und zu Garben gebündelt.

Stürmpfeilschützenfest 1873.

Westfalen u. Rheinland

Aus dem Industriegebiet

Hagen, 1. Aug. (Besichtigungsfahrt des Oberpräsidenten von Westfalen.) Die Besichtigungsreise, die der Oberpräsident der Provinz Westfalen, Gronowski, durch das hiesige Verwaltungsgebiet unternommen hat, erstreckte sich zunächst auf den Bezirk des Stadt- und Landkreises Hagen, angrenzende Gebietsteile wurden einbezogen. Außer Oberbürgermeister Finke und anderen Herren der Stadtverwaltung nahmen Senator Dr. von Rasse an der Fahrt teil. Die Besichtigung wurde eingeleitet durch einen allgemeinen Vortrag über den Stand der gesamten rheinisch-westfälischen Eingemeindungsfrage. Wesentlich neue Punkte wurden hierbei nicht berührt. Auch hatte die Fahrt, die lediglich der Aufklärung dient, keine unmittelbaren Folgen für die Entwicklung der Eingemeindungsfrage. Entscheidungen wurden in dieser Beziehung nicht getroffen.

Hagen, 1. Aug. (Durch Starkstrom getötet.) Der in dem Umformerwerk Schützenhof der Vorkampfbahn Hagen-Boerde-Bredersfeld beschäftigte Monteur Robert Vortanz geriet beim Umschalten des Starkstromes mit beiden Händen an die Leitung. Die sofort angestellten Wiederbelebungsvorläufe waren ohne Erfolg.

Die Angelegenheit Vadsieber.

Bochum, 1. Aug. Vor dem Arbeitsgericht Bochum wurde in der Sache des von der Firma Knapp wegen seiner unehrenhaften und erfundenen Aussagen im russischen Schachthypothekverfahren entlassenen Monteurs Vadsieber verhandelt. Der Vertreter der Beklagten, Dr. Stammen vom Arbeitgeberverband, legte nochmals in kurzen Zügen das eigenartige Verhalten Vadsiebers sowohl im Schachthypothekverfahren als auch nach seiner Freilassung dar. Es ist hiernach nicht anzunehmen, daß Vadsieber, dem wie man vermutet, Versprechungen über eine künftige Anstellung in russischen Diensten gemacht sind, nach Deutschland zurückkehrt. Vadsieber hat sich im Gegensatz zu den übrigen freigelassenen nach Abschluß des Prozesses weder bei der deutschen Volkshaus gemeldet, noch ist er mit dem Verteidiger, Rechtsanwalt Munte, in Verbindung getreten. Der Vorsitzende stellte fest, daß die Klage von Frau Vadsieber angestrengt ist, die hierzu nicht ohne weiteres berechtigt sei. Der Vertreter der Beklagten erklärte, daß er mit Absicht vergessen habe, auf die Tatsache hinzuweisen, daß Frau Vadsieber aus eigenem Recht nicht klagen könne. Die Firma Knapp begrüßt insofern den Prozeß, als ihr jetzt Gelegenheit geboten sei, von einem deutschen Gericht die Wahrheit gegenüber dem russischen Tendenzurteil ermitteln zu lassen. Der Vertreter der Frau Vadsieber sah sich schließlich genötigt, die Klage zurückzusetzen.

Bochum, 1. Aug. (Der Hydrantenschlüssel in der Sommerfrische.) Im benachbarten Lanfenstein brannte die Papiermühle Hammertal vollständig nieder. Das Haus wäre vielleicht wenigstens zum Teil und die Möbel zweier Familien vielleicht ganz gerettet worden, wenn die Feuerwehr nicht völlig machtlos gewesen wäre. Es war nämlich genug Wasser da, es lief nur nicht, weil man den Hydranten nicht öffnen konnte. Man fand den Hydrantenschlüssel nicht, weil — nun weil er in der Sommerfrische war, d. h. nicht er selbst, sondern der Mann, der ihn aufbewahrte und ihn zu Hause so gut versteckt hatte, daß ihn niemand fand.

Gelsenkirchen-Buer, 1. August. (Ausgeläertes Verbrechen.) Vor etwa 8 Tagen wurde der 26 Jahre alte Büroangestellte Dreiß aus Gelsen-

firchen, der sich in der letzten Zeit vorwiegend im Stadtbezirk Buer-Erle aufhielt, aus dem Rhein-Herne-Kanal als Leiche gefanget. Die Leiche wies zwei Schußverletzungen auf, die von vornherein den Verdacht eines Verbrechens aufkommen ließen. Die Leiche wurde beschlagnahmt und umfangreiche Ermittlungen durch die Kriminalpolizei angestrengt. Am Freitag vergangener Woche wurden zwei Personen, und zwar der Vater des Ermordeten und ein Bruder, unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft verhaftet. Verschiedene Anzeigen sprachen dafür, daß die Verhafteten die Tat ausgeführt haben. Sie sind am fraglichen Tage am Rhein-Herne-Kanal gefangen worden und haben außerdem Drohungen gegen den Getöteten ausgesprochen. Die Verhafteten wurden dem Amtsgericht zugeführt; sie leugnen nach wie vor die Tat.

Essen, 1. Aug. (Verbandsdirektor Dr. Schmidt auf dem Pariser Kongress.) Wie die „Rhein-Westf. Zeitung“ meldet, hat der Direktor des Siedlungsverbandes Ruhrbezirk, Dr. Schmidt-Essen, auf dem Internationalen Kongress für Städtebau und Wohnungsweisen angefragt, eine Bau-Forschungsstelle bei dem Verbande zu gründen mit Fachleuten aus den verschiedenen Ländern. Der Weg zur Verbilligung des Baues führte über wissenschaftliche Arbeit und über die Untersuchung der einzelnen Bauelemente als Vorstufe für die Normung. Wichtige Vorarbeit hat dafür Baurat Klein in Berlin durch seine wissenschaftliche Durcharbeitung der Grundrissfragen geleistet. Die Liebertuerung des Bauens, die für eine rasche Beseitigung der Wohnungsnot das Haupthindernis darstellt, ist in allen Ländern vorhanden, wenn auch verschieden stark. Zur Verbilligung der Baukosten wurde auf dem Kongress gefordert: die Beseitigung ungerechtfertigter Unternehmensgewinne, Herabsetzung des Zinsfußes für Baugelder, Kreditgewährung für Materialbeschaffung. Einstimmig wurde der Bau von Einfamilienhäusern in Flachbau vor dem Strohverbau empfohlen. Im weiteren verhandelte man über die Schaffung befriedigender Wohnungsverhältnisse für die Landarbeiter, über die Verbesserung des Wohnungs-

wesens der Armen, über gezielte und praktische Schwierigkeiten bei der Durchführung der Stadt- und Landesplanung, über Maße und Dichtigkeit der Bebauung im Verhältnis zu den Freiflächen und zu den Verkehrswegen und -mitteln.

Essen, 1. Aug. (Jubiläums-Weißflug Rheinlands-Westfalen am 3. August.) Aus Anlaß des 25-jährigen Bestehens veranstalteten die Vereinigten Brieftauben-Reviervereinigungen von Rheinland und Westfalen (Sitz Essen) am Freitag, den 3. August, den größten Massen-Weißflug in diesem Jahre, der die Bezeichnung „Jubiläums-Flug“ erhält. Das Einsetzen der Tauben fand bereits statt, und zwar auf der Güterabfertigung Barmen-Mittelshausen, im „Schützenhof“ in Bochum und im Restaurant J. Wittenberg in Hamm. Der Abflug erfolgte frühmorgens von Interberg (Südpreußen), die Entfernung beträgt rund 1000 km. — Außer einer Anzahl Ehrenpreise konnten neun goldene und neun silberne Jubiläumsmedaillen zur Verteilung an die Besitzer der schnellsten Tauben.

Essen, 1. Aug. (Zu der Schießerei auf der Steelerstraße.) Zu der Schießerei auf der Steelerstraße am 27. Juli erfahren wir noch folgendes: Am dem fraglichen Abend hatten sich etwa 25 bis 30 Nationalsozialisten in einer Wirtschaft im Sege-roth eingeschrieben, während sich mehrere Rotfrontleute in der Tiegelschule versammelt hatten. Um 22.30 Uhr zogen die Nationalsozialisten geschlossen zum Limbederplatz, wo sich der Zug aufstellte. Die Rotfrontleute (etwa 20 bis 25 Mann) zogen fast zur gleichen Zeit zunächst geschlossen zum Wasserturn und dann einzeln weiter. Als etwa 6 Nationalsozialisten, die in der Umgebung des Wasserturns wohnen und im Begriff waren, nach Hause zu gehen, an der Eisenbahnunterführung eintrafen, hatten sich die Rotfrontleute an der Silber-, Hansa- und Glashüttenstraße wieder versammelt. Kurz bevor die Schiffe fielen, soll angeblich aus den Reihen der Rotfrontleute gerufen worden sein: „Da ist ja der Rotfront von den Nazis!“ Der 19-jährige Erwin Seufz, der zu den Rotfrontleuten gehörte, habe darauf blindlings in den Raum unter der Eisenbahnunterführung hineingefeuert. Der Täter wurde inzwischen festgenommen. Die Schiffe wurden aus einer Pistole 0,8 abgefeuert. Zwei Nationalsozia-

Der Einbruch in das Juweliergeschäft Limke, Dortmund.

Ein Streit um den Wert der verschwundenen Beute.

Am 10. Mai d. J. hatte das Dortmundmunder Schöffengericht den Schneider Eberhard Ridert und den Schlosser Emil Ziegler, die beide schon erheblich vorbestraft sind, wegen Rückfalldiebstahls zu je 3 Jahren Zuchthaus und den Schneider Wilhelm Ruit, wegen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Es handelte sich um den Einbruch in das Gold- und Silberwarengeschäft Limke am Westenhellweg, Dortmund, in der Nacht zum 28. Dezember v. J. Während Ridert den Diebstahl ausgeführt hatte, beitrug Ziegler ganz entschieden jede Beteiligung, er wollte sich nur der Diebstahl schuldig gemacht haben. Jedoch war das Gericht auf Grund einiger Indizien der Ansicht, daß beide gemeinschaftlich den Diebstahl ausgeführt hätten, weil sie auch schon in früheren Fällen stets gemeinsam „auf die Arbeit“ gegangen waren. Ziegler hatte gegen das Urteil Berufung eingelegt, über die nunmehr die große Strafkammer verhandelte.

Der beschuldigte Geschäftsinhaber Limke beauftragte den Einkaufswert der gestohlenen Sachen auf rund 2000 Mark. Vor dem Schöffengericht hatte Ridert schon behauptet, daß der Wert der Beute allerhöchstens 6—7000 Mark

ausgemacht habe. Der Verteidiger R.-A. Erdensohn hatte i. Zt. die Vermutung geäußert, daß auch auf andere Art und Weise Wertschaden aus dem Limkeschen Geschäft verschwinden könnten. Dafür sprachen sogar eine Reihe von Momenten, die auch der Richter bekannt seien. In der letzten Verhandlung kam R.-A. Erdensohn damit heraus, daß sogar die Möglichkeit bestehe, daß Ridert im Einverständnis mit dem Geschäftsinhaber Limke eingedrungen habe und daß L. den Ridert eigens zu diesem Zwecke gewonnen habe. L. habe in seinem Laden niemals Wertschaden im Einkaufswert von 2000 Mark gehabt. Als der Verteidiger dieserhalb an Ziegler Fragen richtete, erklärte dieser jedoch, daß er davon nichts wisse. R.-A. Erdensohn meinte, daß, da Ridert den Diebstahl ausgeführt habe, nichts erwiesen sei, um Ziegler als Mittäter zu betrachten. Der Vorsitzende habe sich nur von Vermutungen leiten lassen. Die Strafkammer hielt Ziegler trotz erheblicher Verdachtsmomente nicht für überführt, hob das erstinstanzliche Urteil auf und erkannte wegen Hehlerei mit Rücksicht auf die Vorstrafen auf 1 Jahr Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Auch REKLAME will gelernt sein!

Es ist verlustbringend, auf diesem Gebiete ohne Zuhilfenahme des Fachmannes etwas zu unternehmen. Mehr als siebenzigjährige Fachwissen und Fachkenntnis stellt Ihnen unsere Firma kostenlos zur Verfügung. Bitte geben Sie uns Gelegenheit zu einer für Sie unverbindlichen Besprechung.

Als Anzeigen-Aktiengesellschaft
Haasenstein & Vogler A.-G., Daube & Co. G. m. b. H.
Dortmund, Brückstraße 12-14 T. 4838

Hagen, 1. August. (Mutiger Wirtschaftskrieg.) In einer Wirtschaft im benachbarten Rotenberg entstand eine Schlägerei, bei der das Messer die Kontrolle spielte. Im Verlauf der Auseinandersetzung wurden mehrere Personen durch Messerschläge erheblich verletzt. Zwei Täter konnten festgenommen werden.

Hamburg, 1. August. (Zwei Selbstmorde.) Nachts hat sich im Treppenturm seiner Wohnung der 26 Jahre alte Arbeiter M. erhängt. Der Motiv der Tat ist nicht bekannt, doch hat M. früher Selbstmordgedanken gehabt. — Eine Frau wohnende Frau nahm Selbstmord an ihrem Leben ein Ende zu machen. Die glückliche wurde ins Krankenhaus Dinslaken gebracht, wo sie hoffnungslos darnieder liegt.

Duisburg, 1. August. (Eine seltene Jagd.) Ein seltenes Schauspiel bot sich Passanten an der Ecke König- und Saarstraße. Vor einem Zeit mit einem Schiffer aus dem hiesigen Hafen ein Seehund ausgebrochen. Durch Zufall beobachteten Passanten, wie sich ein Seehund an dem eingezirkelten Reifenscheibe an der Saarstraße zu schaffen machte. Sofort setzte eine wilde Jagd ein, an der außer Strahenpassanten mehrere Polizeibeamte teilnahmen. Nach etwa einer halben Stunde gelang es, das Tier mittels eines Korbes und einer Decke einzufangen. Das seltsame Jagdobjekt trat unter polizeilicher Bedeckung seinen Weg zum nächsten Polizeirevier an und marst dort darauf, seinem rechtmäßigen Herrn wieder zugeführt zu werden.

Duisburg, 1. August. (Beim Paddeln ertrunken.) Beim Paddelbootfahren auf dem Rhein ertrank der 26-jährige Schreinerlehrling Peter aus Duisburg infolge Katers bei Bootes. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Eibertfeld, 1. Aug. (Leichter Eisenbahnunfall.) Auf dem Bahnhof Halver setzten sich beladenen Güterwagen, die verriegelt werden sollten, plötzlich in Bewegung. Der auf dem letzten Wagen stehende Bremser konnte die Wagen nicht mehr zum Halten bringen und sprang ab. Der Zug rollte auf der abschüssigen Strecke nach Solms Ergringhausen und entgleiste dann auf dem hiesigen Bahnhof. Personen sind nicht verletzt worden. Der Sachschaden ist groß; der Verkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten.

Münster, Minden u. Sauerland

Bielefeld, 1. August. (Motorradunfall.) Ein aus Delde kommender Lastkraftwagen stieß auf der Straße nach Bröckhausen in einer scharfen Kurve mit einem Motorradfahrer zusammen. Bei dem starken Anprall wurde der Motorradfahrer auf die Straße geschleudert und erlitt schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

Der Gau auf dem Schloß Korff

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN
URNEBERRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER IN WERDAU

(29. Fortsetzung.)

„Glänzend! Und du nimmst nun an, daß ich ohne weiteres mitwirkte?“

„Dawohl, mein Bester,“ wurde Jan energisch, „sehr stark nehme ich das an.“

„Da, da muß ich mitmachen. Was hast du denn mit mir vor?“

Jan schlochte eben den letzten Bissen, wusch sich dann die Hände. „Mit dir? Viel ist ja nicht mit dir anzufangen. Aber du hast eine hübsche Baritonstimme. Du wirst als Kammerjäger Knote auftreten. Mach' dir einstweilen ein Repertoire zurecht. Heute abend, wenn wir wieder so stimmungsvoll am Kamin sitzen, werde ich das Programm entwickeln.“

„Schön, Jan, entwickle nur, ich helfe dann mit wideln.“

Die Gesellen waren wieder bei der Arbeit im Bibliothekszimmer. Sie hatten mit der Maurerarbeit begonnen, aber es war keine rechte Arbeitsstimmung da.

„Kämder,“ sagte Edward Schlagintweit, „es sieht heute nicht recht. Unterhalten wir uns ein bißchen.“

„Schön, Schönen,“ sagte der Berliner. „Der kommt mich noch so vor. Unterhalten wir uns man ein bißchen. Edward, ich floobe, unser Anton will schon wieder was finden. Der macht man so'n Vetsche.“

Anton nickte. „Freilich, Berliner, will ich das. Mir läßt die unterirdische Bibliothek mit den klozig teuren Büchern soene Ruhe. Die will ich finden. Ich habe in der Chronik des Kastellans nachgesehen. Die muß da sein.“

„Ist möglich, Anton!“ sagte Edward. „Aber mir scheint's, dir geht noch was anderes im Koppe rum.“

„Was denn?“

„Du hast ein Mißtrauen gegen den Comte. Hab' ich recht?“

Anton stimmte zu.

„Nun sag' aber bloß mal, warum?“

Anton zuckte die Achseln. „Wenn ich das bloß selber müßte. 's ist 'n netter Mensch, immer liebenswürdig und

freundlich, das ist schon richtig, aber ich weiß nicht, ich dent' immer, es ist mit ihm was los.“

„Was soll denn mit dem los sein?“

„Ja, das weiß ich nicht. Ich hab' mich bloß gewundert, daß er um diese Jahreszeit nach Schloß Korff kommt.“

„Er will ausspannen von der Großstadt. Hast es nicht gehört?“

„Doch, doch, Berliner! Aber da brauch' er nicht nach Schloß Korff zu kommen. Er tut immer, als wenn er ganz glücklich wäre, daß er auf Schloß Korff sein kann, und ich weiß doch, daß das nicht stimmt.“

„Wieso?“

„Weil er neulich, als er auf dem Balkon stand, für sich himmelmelte: „Das verwünschte deutsche Klima.““

„Deswegen willst ihm mißtrauen?“ fragte Edward.

Antons Antwort war nur ein Achselzucken.

„Am Ende tapert er sich noch die Herzogin. Dann würde sich Schloß Korff sehr für ihn lohnen. Gefährliche Augen macht er ihr immer, und er ist ein verteuert hübscher Mensch.“

„Alle stimmten Edwards Ausführungen zu.“

„Die Herzogin gefällt mir nicht so recht,“ fuhr Edward fort. „Sie ist 'ne blendend schöne Frau, aber entsetzlich eingebildet. Da ist die Kleine netter. Gestern hat sie mir 'n Taler geschenkt. Fein, was! Eigentlich könnten wir auch wieder einmal ausziehen.“

Antons Aufmerksamkeit war wieder gewackt.

„Ausgehen? Da wartet nur noch In acht Tagen ist in Altenacker beim Bärentwirt Bauernmastenball, und der Jan hat mit uns allerhand vor.“

Die Gesellen waren Feuer und Flamme.

„Donnerstagen, das wird 'ne Sache. Wir wollen schon für Stimmung sorgen, so wahr wir günstige Maurer-gefallen sind.“

Abend auf Schloß Korff.

Der Comte saß im Saal neben der Herzogin, die nachdenklich eine ihrer feinen ägyptischen Zigaretten rauchte.

„Bereuen Sie Ihren Entschluß, auf Schloß Korff eine Weile zu bleiben. Frau Herzogin? Ich für mein Teil bin glücklich über meine Zufallsbegegnung. Ihre Anwesenheit macht mir Schloß Korff lieb und wert.“

Nachdenklich antwortete die schöne Frau: „Es war ein guter Gedanke, ich gebe es gern zu. Es liegt wirklich Stimmung in dem alten Schloße und seinen Bewohnern.“

„Ja, Stimmung! Finden Sie die Welt nicht recht stimmungsarm?“

„Leider, Herr Comte,“ seufzte die Herzogin auf. „Das

habe ich von Europa für ein Erleben erwartet, auf welche Stimmungen habe ich mich gefreut! Europa hat nicht gehalten, was es versprochen.“

„Sind Sie aber daran nicht selbst etwas schuld, Frau Herzogin?“ erlangt Hannos Stimme.

„Sie wandte das Haupt und sah den Sohn des Schloßherrn am Kamin stehen. Seine Augen leuchteten aus dem Dunkel.“

„Ich verstehe nicht, wie Sie das meinen, Ritter Tessing. Bitte, sprechen Sie sich näher aus.“

Ihr Ton war hochmütig, herablassend wie so oft. Aber Hanno scherte sich nicht darum, denn er hatte sich bald daran gewöhnt, und es machte ihm betriebe Freude, ihren Widerspruch zu erregen.

„Gern, Frau Herzogin. Ich meine, der Fehler liegt insofern bei Ihnen, weil Sie erwarten, daß alle Stimmung, alles Erleben an Sie herankommt. An uns heran kommt aber nur sehr wenig, wenn uns der Zufall nicht gerade die Dinge, die Menschen, die Ereignisse zuführt. Sie müssen das Erleben luchen.“

„Das Erleben luchen? Ich verstehe Sie nicht recht, Ritter Tessing. Bitte fahren Sie in Ihrem Privatstimmum fort.“

„Das Erlebnis luchen, Frau Herzogin, heißt, die eigene Persönlichkeit beiseite schieben und zu den Menschen gehen, ihr Denken und Fühlen erfassen und verstehen zu lernen. Solange wir das nicht vermögen, solange wird uns das schönste Land ein arbeitsloses, stimmungsloses Land sein. Bei Ihnen, Frau Herzogin, sind Hemmnungen vorhanden, die nicht leicht zu überwinden sind.“

„Die Haupthemmung heißt: die Herzogin. Habe ich richtig geraten?“

„Die Haupthemmung heißt: Frau, und dann kommt erst Herzogin.“

„Sie meinen, Ritter Tessing, weil ich Frau bin, sind mir die Flügel beschneitten, steht mir die Welt zum Erleben nicht so offen wie dem Manne?“

„Ja.“

„Sie irren sich, ich kann als Frau genau so unter die Menschen gehen, kann durch die Welt ziehen und in der Eskimohüte wie im Hottentottentanz genau so meine Studien und Erlebnisse machen wie ein Mann.“

„Rein, Frau Herzogin. Eben weil Sie Frau sind, können Sie das nicht. Sie sind als Frau tausendmal mehr an die eigene Persönlichkeit gebunden, können sich nie ganz von ihr losreißen. Sie vermögen es nicht, sich vom eigenen Ich loszureißen, sind nie in der Lage, einen anderen Menschen ganz und gar zu erfassen. Das kann keine Frau.“

Dieser läßt sich...
Bon Aften...
auf der Hauptw...
dienen Gebirgsw...
halb biegt unter...
hede durch Weid...
Waide. Besonders...
waid beginnt, deht...
und sehr schöne...
Stunde kommen...
Stromberg (550 m) an...
am Steinerne Aro...
mit umflossender...
Berg hierher...
wechelt und das...
land umfassende...
jeweilen, wenn...
stählen Altenber...
den Kollbarm auf...
abgeben von bun...
das eine ist auf...
über das Roth...
lich, daß 5 Stun...
Stellung beträgt...
Einigkeit und St...
berg haben wir...
mit die Hauptw...
sigt nach herrliche...
gründender Duell...

erste mehrerer nu...
Cuelen. Um den...
Kahlen- und Nies...
dann zum Böhme...
bades). Früher v...
6 vom Steinerne...
hunden, so daß die...
nach gehörigem...
stimmten. Die neue...
niederwie dies un...
lichten Wäde de...
Stunden waren...
einer weiteren...
steinen (wieder...
von Hilsenbach...
10 kerührt. 25 M...
dem höchsten Punt...
Kuppe des Hards...
Stunde gelüßt mö...
stielgeräumten...
leben, ziemlich...
Allenhundem ab...
mir von hier ins...
hauptwandenstre...
nietelständigem...
Niederberg, wenn...
um wir das laufe...
blende Uentron...
leben, lehterem u...
hof Renne zu sol...
Allenhundem nach...
entziehen.

Denige Einbr...
lassen solche Einb...
solle Rothbartre...
mer aber das Sau...
mit Nieder Wand...
bana zu einem I...

„Sie beu...
schen-...
erbtitter...
Kamin. S...
zuchte in...
Die Herz...
wariele...
„Von Se...
Das feu...
war Stille...
Aubiesse...
„Herr Co...
punkt?“

„Nicht g...
„Aber ich...
kon Grenz...
für uns W...
schlossen...
„Und das...
„Das A...
Rammes...
„Das A...
„Ich gebe...
„Was i...
„Das Ep...
„Ja! He...
mit...
„Die Herz...
des Manne...
durchströ...
Spiel...
„Sie ha...
„Ich bin...
aus, Frau...
den es von...
ich zu lebe...

RESTE

unbeschreiblich billig!

Mittwoch, den 1., Donnerstag, den 2., Freitag, den 3., Sonnabend, den 4. Aug.

Kaufhaus

JONAS

Aplerbeck



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden.

Am Sonntag 9 1/2 Uhr verschied infolge
eines tragischen Unglücksfalles mein ge-
liebter, teurer Gatte, der herzensgute Vater
seiner beiden Kinder, unser lieber Schwie-
gersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe
und Vetter

Karl Krickau

im Alter von 29 Jahren.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
**Paula Krickau geb. Kötter
und Kinder.**

Berghofen, den 31. Juli 1928

Die Beerdigung findet statt am Freitag
nachm. 5 Uhr vom elterlichen Hause, Apler-
beck, Grosse Herdckerstrasse Nr. 2.

Für die vielen Beweise innigster
Teilnahme und überaus zahlreichen
Kranzspenden bei dem Hinscheiden
unseres lieben Verstorbenen sagen wir
allen, besonders den Vereinen und Herrn
Pastor Gütiges für die trostreichen
Worte, unsern

herzlichsten Dank.

**Frau Wwe. Niggeschulze
und Kinder.**

Schüren, im Juli 1928. 6307

Volle Garantie

übernehme ich für jede
einzelne Dose meines **Fußbodenlackes.**
An Schönheit und Haltbarkeit kann
derselbe nicht übertroffen werden

2-Pfund-Dose Mk. 2.10
Garantiert reines
doppeltgelocktes **Leinöl Liter Mk. 0.70**

Sämtl. Farben, Lacke, Pinsel
Drogen- und Farbwarenhandlung
G. J. Dickehage,
Holzwickede, Nordstr. 4.

Meiner verehrten Kundschaft
zur Kenntnis, daß ich infolge
Vergrößerung meines Laagers
in der Lage bin, täglich jedes
Quantum

Fett-, Mager-, la. Anthrazit- Kohlen, Koks, Briketts.

zu den billigsten Tagespreisen
zu liefern. Auch bei Bedarf
in sämtlichen Düngungsmitteln
halte ich mich bestens empfohlen.

Karl Hermes,
Kohlen- u. Düngungsmittel-Handlung,
Schüren Ruf 330. 6308

Wer ist
Abnehmer von **Dünger?**
Offerten unter W. G. an die Geschäftsst.

Für Zahnkranke!!!

Durch günstige Uebernahme der Zahnwaren-
großhandlung meines verstorbenen Bruders
bin ich in der Lage,
künstl. Zähne u. Gebisse
zu Vorzugspreisen zu liefern.
Gewähre bis auf weiteres:
Auf Kautschuck- und Hekolitharbeiten
30% Rabatt
Auf Gold- und Stahlarbeiten
20% Rabatt
Umarbeitungen und Reparaturen
30% Rabatt.

Erstklassiges Material. Präzisionsarbeit.

Zahnpraxis Josef Guntermann

Hörde, Sedanstr. 11.
Telephon 568. 6317



Armband- Uhren

Herrenuhren
Uhrketten
Schmuck- u.
Geschenke
Vorteilhafte Preise.

Uhren-Hübner, Hermannstr. 128.



Sil

zum Bleichen
ohne Gleichen!

Anzüge nach Maß
Garantie für guten Sitz. 6116

Kahn

Aplerbeck.

Wiederverkäufer

werden in meiner Engros-Abteilung zu Fabrik-
Preisen bedient.

**Bonbons Schokolade Pfefferminz
Nappo etc., Frisch gebr. Kaffee**
Vereine werden zu Sonderpreisen prompt und
billigst bedient.

Schokoladen-Großhandlung
E. WEINBERG,
Hörde,
Hermannstrasse 47.
Telephon 256. 6347

Elektr. Kaffeezerlei 6347

Zurück!

Dr. Koch,
Facharzt für innere
Leiden. 6270
Sprechstunden von
14-17 Uhr.

Restaurations-
zum Amtsgericht
L. Lathé, 6011
Heute:
— Spezialität —
Ungarisch. Gulasch
Vorzügliche Küche.
Mäßige Preise.
Freie Schlichtung.
Umsunder Aktien-Bier

Zwang-Versteigerung.
Am Donnerstag, den
2. August, werde ich in
meinem Pfandlokal
beim Wirt Herrn
Westermann in
Aplerbeck 6326
1 Wäschemangel
öffentlich meistbietend
gegen bar versteigern.
Hörmann,
Obergerichtssozialreferent
in Hörde. Tel. 524.

Tanz-Unterricht

Beginn: Sonntag,
den 5. August, im
Lokale Klase n. Apler-
beckmarkt. Unterrichts-
stunden: Jeden Sonntag
von 6-10 Uhr.
P. Möller, Tanzlehrer.

Bromenadentwagen
fast neu, preiswert zu
verkaufen. 6321
Wellingshoferstr. 101

**Ein Land-
Grundstück**
in Holsen (an der
Straße gelegen), 6
Morgen groß, als Bau-
plätze geeignet, zu ver-
kaufen. 6316
Offerten erbeten un-
ter 1020.

**Ein Land-
Grundstück**
in Holsen (an der
Straße gelegen), 6
Morgen groß, als Bau-
plätze geeignet, zu ver-
kaufen. 6316
Offerten erbeten un-
ter 1020.

**Ein Land-
Grundstück**
in Holsen (an der
Straße gelegen), 6
Morgen groß, als Bau-
plätze geeignet, zu ver-
kaufen. 6316
Offerten erbeten un-
ter 1020.

Elektro-Spezialgeschäft Gebr. Göbel

Friedrichstr. 4 Hörde Ruf 182

liefert preiswert und in größter Auswahl:

Elektr. Heiz- und Kochapparate

Kaffeemaschinen
Staubsauger — Bohnerbesen
Waschmaschinen
Haartrockenapparate (Fön)
Heizkissen — Rauchverzehrer
Zigarrenanzünder — Bügeleisen

Freischütz.

Donnerstag, d. 2. Aug.,
nachmittags 4 Uhr,
Grosses
Kinder-Fest
Eintritt 30 Pfg. 6323

Schriftl. Heimarbeit
Vitalis-Verlag, München C. 2 6282
Wöchentl. 30 Mk.
d. leichtanzulegend. Artikel
l. Hause 6372
Reichsdorf, Magdeburg 1 107.
Ein junges 6309

Mädchen

von 16 Jahren
zu einem Kinde von 9
Monaten gesucht.
Zu erfragen in der
Geschäftsstelle.

Ein möbliertes
Zimmer
für einzelnen Herrn
zu vermieten. 6317
Zu erfr. in der Ge-
schäftsstelle.

Junges Ehepaar sucht
für sofort oder später
beschlagnahmefreie
**2 Zimmer-
Wohnung**
in Hörde od. Umgebung.
Offerten unt. W. G.
an die Geschäftsstelle.

Wochenmädchen
für alle Hausarbeit
für sofort gesucht.
Frau Joh. Schmidt,
Hörde, Waltrabenhof 9.

Wochenmädchen
für alle Hausarbeit
für sofort gesucht.
Frau Joh. Schmidt,
Hörde, Waltrabenhof 9.

Herren
für leichte Reisetätig-
keit gesucht, bei so-
fortigem gutem Ver-
dienst. Zu melden
Hörde, Kluse 21.

Zimmer.
Offerten unt. W. G.
500 an die Geschäfts-
stelle.

Wohnungstausch
Abgeth. 2 Z. Wohnung
mit 1. Zubehör, Spiel-
tammer usw. gegen ab-
geth. 3 Zimmer-Wohnung
zu tauschen gesucht. 6325
Dessauerstr. 10, III. Stg.
Beichtig. bis 2 Uhr nachm.

1 technischer Gehilfe (Zeichner)
zur vorübergehenden Beschäftigung gesucht. Be-
werber muß guter Zeichner sein und möglichst
mehrfährige Praxis und Erfahrung in vermess-
ungstechnischen Arbeiten nachweisen können.
Bezahlung nach Gruppe 10b der staatl.
Besoldungsordnung.

**Suche sofort gewissenhaften, zuverlässigen
Herrn**
für Steuerangelegenheit und Monatsabrech-
nungen. Offerten unter W. G. an die Geschäfts-
stelle.

LEBEWOHL
das beste Mittel
gegen
Hühneraugen
und
Hornhaut

Bleichdross (Pflaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fussbad**
gegen empfindliche Füße und Fußschwellen, Schachtel 2 Böden
50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben
bei **O. Gossmann**, Benninghofstrasse 16, Weingarten-
Drogerie **J. Schenuit**, Kreuz-Drogerie **H. Thyssen**, Hermann-
strasse 58, in Aplerbeck: Drogerie **H. Schneider**, am Markt

Nr. 180

An de

über den Vergan

noch folgendes: T

aus, besonders a

mit Vertiefen

ausen und Kinder be

die Wagen 4. M

schiffen fuhr der

ter Geschwindigkeit.

werden die Reisenden

der Zug kam aus

Reisenden wurde

schäden und gespl

kennt. Die Lokomot

übergelegt, wä

gerichtet haben die

hüten mit der

erkaufen, in welch

gebrannte, aber b

erwehr gelöst w

teil der Reisenden b

beim Zug und hal

Schmerverletzte wur

übertragen, wo

erste läßt waren.

Schloß spielten si

Die zehn aus i

allen Toten wies

an auf. Dem fünft

abgerissen. Die

der Güterhalle au

gebend. Die Veru

schlagnahmefreie

Die Zahl der I

unver

Die höher angegeb

melungen verurfac

Währigen Mannes,

er, wurde bisher w

und erkannt.

Schmerverletzte an

schwere, a. B. fogar

stitten. Die Gef

in betragt etw

wurden im Auftrage

geschalteten Reichs

umenten der Reich

der Opfer, die

über Heimat überne

ständig in den nächst

von anderer Seite

Einheitswagen neue

traffen sei, trifft nich

war ein solcher Einb

Schiffe des unverte

im übrigen wurde

hellung über den H

Unfalls durch die

und behätigt. Eine

schadenskommission

Unterbrechungen, un

verhandigen bis zur

fall stelle mit Vern

stigt.

Die G

Beihätigt naturgem

ansatz in der Stat

stiele die Dessenli

von Augsburg

Stenheit von vorn

das Unfalls durch f

erhalten ist. Be

festes, die infolge e

bedient wurde, beiz

das Signal des Be

mit der Weide ver

ber Station, das un

überaus etwa 80

Wohnung ihm liegt

verhältnissvollen

den steller Wi

hat zurzeit — ein

das zweite Stellwe

die modernsten elek

Stellwerk 1 ist bere

totur für das Stel

handelt, steht noch

kann sie dort beru

Mechanismus sich

Beheißmächtig

Selbstentzündung

Wohnung in

Raum wurde von

Beileiter der W

Signals gegeben.

bleis, auf dem De

rieneit und das T

und zwar auf tel

Station gemeldet.

sam Steben des

Sticker trat unmit

Unfalls aus dem: S

offenbar durch Au